

## **Modulhandbuch**

**für den Studiengang Angewandte Hebammenwissenschaft  
Studienrichtung Hebammenkunde**



## Inhaltsverzeichnis

• Kernmodul: Medizinische Grundlagen	28
• Kernmodul: Health Care Management und Grundlagen der BWL	30
• Kernmodul: Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitssektor	32
• Kernmodul: Kommunikations- und Präsentationskompetenz	34
• Kernmodul: Wissenschaftliches Arbeiten	37
• Kernmodul: Fachenglisch	39
• Departmentspezifisches Modul: Public Health	41
• Departmentspezifisches Modul: Zielgruppenorientierte Gesundheitsedukation	44
• Departmentspezifisches Modul: Integrationsseminar	46
• Profilmodul 1: Berufskunde I	48
• Profilmodul 1: Gesundheitslehre I	50
• Profilmodul 1: Die Frau unter der Geburt I	52
• Profilmodul 1: Schwangerenbetreuung I	54
• Profilmodul 2: Berufskunde II	56
• Profilmodul 2: Gesundheitslehre II	58
• Profilmodul 2: Die Frau unter der Geburt II	60
• Profilmodul 2: Schwangerenbetreuung II	62
• Angewandte Hebammenforschung	64
• Frauen- und Familiengesundheit	66
• Evidenzbasierte Hebammenpraxis	68
• Patientenorientierung und Diversity	70
• Gesundheitsökonomie und –systeme	73
• Wahlmodul: Erweiterte klinische Praxis für Hebammen	75
• Wahlmodul: Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien I	78

• Wahlmodul: Methoden der empirischen Forschung	81
• Praxismodul I	83
• Praxismodul II	85
• Praxismodul III	87
• Bachelorarbeit	89

## Modul: Medizinische Grundlagen

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Medizinische Grundlagen	Deutsch / Englisch		12.09.2016	Prof. Dr. Wolfgang Weidemann, Prof. Dr. Beate Land

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentübergreifendes Pflichtmodul / Kernmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Übung	(Teil-)Klausur (K)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	60 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	90 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls kennen die Studierenden die Grundlagen der menschlichen Anatomie und Physiologie und verfügen über Grundkenntnisse in der Krankheitslehre. Die wichtigsten medizinischen Fachbegriffe werden adäquat und richtig angewandt. Anhand von ausgesuchten Organen/Organsystemen haben die Studierenden ihre anatomischen, physiologischen und pathophysiologischen Grundkenntnisse vertieft und einen Überblick über Pathologie, Symptomatik, Diagnostik und Therapie der häufigsten Erkrankungen erworben.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden haben die Kompetenz erworben, medizinische Grundlagen berufsrelevanter Fachtexte zu interpretieren und mit Angehörigen weiterer Gesundheitsberufe zu diskutieren. Sie sind in der Lage, sich eigenständig und in der Gruppe weitere anatomische, physiologische und pathophysiologische Aspekte des menschlichen Organismus zu erarbeiten und diese adäquat zu präsentieren.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen können im Bewusstsein ihrer berufsethischen Verantwortung mit Angehörigen anderer Berufsgruppen aus dem medizinischen und nicht-medizinischen Bereich (unter anderem aus Klinik, Labor und Industrie), mit Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen bzw. mit Kundinnen und Kunden sowohl in ihrem Fachgebiet als auch interdisziplinär adäquat kommunizieren und fachkundige Dialoge führen. Insbesondere sind sie in der Lage, auch gegenüber Fachfremden die grundlegenden anatomischen, physiologischen und pathophysiologischen Zusammenhänge plausibel darzustellen und nachvollziehbar zu begründen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben durch das erlangte Wissen über Aufbau, Funktionsweise und Zusammenspiel von Zellen, Geweben und Organen des menschlichen Körpers ein besseres Verständnis für die Komplexität integrierter Leistungen des Gesamtorganismus und die Vielfalt möglicher Störungen erworben. Hierdurch werden sie befähigt, Aufgaben und Problemstellungen im medizinischen Kontext besser zu verstehen, selbständig praxisgerechte Lösungen zu entwickeln und diese im Alltag umzusetzen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden nutzen das erworbene medizinische Wissen, um systematisch alternative Denk- und Lösungsansätze in ihrem Berufsfeld zu suchen sowie

	Lehrmeinungen kritisch zu hinterfragen. Sie sind kompetente Ansprechpartner, und fähig, über medizinische Themen reflektiert zu diskutieren.
--	--

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>		
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>	<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	<b>60</b>	<b>90</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der menschlichen Anatomie und Physiologie</li> <li>• Grundlagen der Krankheitslehre</li> <li>• Einführung in die medizinische Terminologie</li> <li>• Vertiefung anhand ausgewählter Organe/Organsysteme (bspw. Bewegungsapparat, Nervensystem, Sinnesorgane, Endokrines System, Blut/Lympe/Immunsystem, Herz-Kreislaufsystem, Atmungssystem, Verdauungssystem, Niere und ableitende Harnwege, Geschlechtsorgane, Haut- und Hautanhangsorgane)</li> </ul>		

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anderhuber, F., Pera, F., Streicher, J., Waldeyer, A.: Waldeyer – Anatomie des Menschen: Lehrbuch und Atlas in einem Band. De Gruyter, Berlin</li> <li>• Aust, G., Aumüller, G.: Duale Reihe: Anatomie. Thieme, Stuttgart</li> <li>• Becker, P.: Checklisten Krankheitslehre. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Behrends, J. et al.: Duale Reihe Physiologie. Thieme, Stuttgart</li> <li>• Beise, U., Heimes, S., Schwarz, W.: Krankheitslehre für Gesundheitsfachberufe. Springer, Berlin</li> <li>• Böcker, W. et al.: Pathologie. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Caspar, W.: Medizinische Terminologie: Lehr- und Arbeitsbuch. Thieme, Stuttgart</li> <li>• Drake, R.L., Vogl, A.W., Mitchell, A.W.M.: Gray's Atlas der Anatomie. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Drenckhahn, D., Waschke, J.: Benninghoff Taschenbuch Anatomie, Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Fangerau, H. et al.: Medizinische Terminologie. Lehmanns, Köln</li> <li>• Fölsch, U.R., Kochsiek, K., Schmidt, R.F.: Pathophysiologie. Springer, Berlin</li> <li>• Hafner, M., Meier, A.: Allgemeine Krankheitslehre und somatogene Syndrome. Huber, Bern</li> <li>• Huch, R., Jürgens, K.D.: Mensch, Körper, Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder; Lehrbuch und Atlas für die Berufe im Gesundheitswesen. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Huppelsberg, J.: Kurzlehrbuch Physiologie. Thieme, Stuttgart</li> <li>• Lippert, H.: Lehrbuch Anatomie. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Meyer, R.: Allgemeine Krankheitslehre kompakt. Verlag Huber, Bern</li> <li>• Pape, H.-C., Kurtz, A., Silbernagl, S.: Physiologie. Thieme, Stuttgart</li> <li>• Paulsen, F., Waschke, J.: Sobotta: Atlas der Anatomie des Menschen, 3 Bände und Tabellenheft. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Riede, U.-N., Werner, M.: Allgemeine und Spezielle Pathologie. Springer, Berlin</li> <li>• Roesner, A., Kirchner, T., Müller-Hermelink, H.K.: Kurzlehrbuch Pathologie. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Schmidt, R.F., Lang, F., Heckmann, M.: Physiologie des Menschen mit Pathophysiologie. Springer, Berlin</li> <li>• Schulte, E., Schumacher, U., Schünke, M.: Prometheus LernPaket Anatomie: Lernatlas der Anatomie, Thieme, Stuttgart</li> <li>• Silbernagl, S., Lang, F.: Taschenatlas der Pathophysiologie. Thieme, Stuttgart</li> <li>• Speckmann, E.-J., Hescheler, J., Köhling, R.: Physiologie. Urban &amp; Fischer, München</li> <li>• Thews, G., Mutschler E., Vaupel, P.: Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie des Menschen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart</li> </ul>

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Health Care Management und Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Health Care Management und Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre	Deutsch / Englisch		24.10.2016	Prof. Dr. Margrit Ebinger Prof. Dr. Beate Land

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
3. und 4. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentübergreifendes Pflichtmodul / Kernmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Gruppenarbeit, Planspiel, Präsentation, Rollenspiel, Seminar	(Teil-)Klausur (K) oder Referat/Gruppenreferat (R)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	55 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	95 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden können die Struktur und Funktionsweise des deutschen Gesundheitssystems fundiert darstellen. Sie kennen die Finanzierungswege der unterschiedlichen Leistungssektoren und setzen die differierenden Interessen der einzelnen Akteure in Bezug zu ihren Erfahrungen aus der beruflichen Praxis. Sie haben ein vertieftes Verständnis von den Besonderheiten in der Gesundheitswirtschaft im Vergleich zur Marktwirtschaft; Kenntnisse über betriebswirtschaftliche Grundlagen werden auf Einrichtungen des Gesundheitswesens bezogen. Die Studierenden kennen aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen sowie die finanziellen, demografischen, epidemiologischen und technologischen Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Herausforderungen für die Gesundheitswirtschaft.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden sind mit Abschluss des Moduls in der Lage, aktuelle Daten und Fakten der Gesundheitswirtschaft unter Berücksichtigung der ökonomischen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen zu bewerten. Dabei lassen sie ihre Berufserfahrung in unterschiedlichen Einrichtungen und Leistungssektoren des Gesundheitswesens einfließen und verknüpfen diese in objektiver Weise mit ihrem theoretischen Wissen.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden reflektieren das eigene berufliche Handeln im Hinblick auf die damit verbundene gesellschaftspolitische, soziale, ethische und ökonomische Verantwortung. Die unterschiedlichen ökonomischen Interessen der einzelnen Akteure im Gesundheitswesen und die Auswirkungen auf Angebot und Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen werden erkannt und sachlich begründet bewertet. Über die Einnahme wechselnder Perspektiven wird die interprofessionelle Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen gestärkt.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen weisen einen hohen Grad an Reflexivität auf und können aufgrund ihres Fachwissens in der Gesundheitswirtschaft auch mit komplexen Situationen in Gesundheitseinrichtungen sowie im Gesundheitswesen allgemein umgehen. Sie haben gelernt, das eigene Wissen und ihre Fähigkeiten selbständig auf die jeweils bestehenden Anforderungen anzupassen und sind bereit, innovative Ansätze im Gesundheitswesen mitzugestalten.
<b>Übergreifende</b>	Die Absolventinnen/Absolventen der gesundheitsbezogenen Studiengänge zeigen

<b>Handlungskompetenz:</b>	Handlungskompetenz, indem sie ihr theoretisches Fachwissen zur Struktur und Funktion des Gesundheitswesens und ihr reflektiertes Erfahrungswissen aus der jeweiligen beruflichen Praxis nutzen, um in berufspraktischen Situationen angemessen und erfolgreich zu agieren. Sie verstehen übergreifende Zusammenhänge und Prozesse in der Gesundheitswirtschaft und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln in der Gesundheitsversorgung unter Einbeziehung der ökonomischen Rahmenbedingungen. In einem multiprofessionellen Team profilieren sie sich durch eine reflektierte Haltung zu gesundheitspolitischen, gesellschaftlichen, sozialen, ethischen, und ökonomischen Implikationen des eigenen Handelns auf einer sachlich-begründeten Ebene.
----------------------------	---

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Health Care Management	<b>33</b>	<b>58</b>
<i>Prinzipien des deutschen Sozialversicherungssystems, Kostenträger von Gesundheitsleistungen, Funktionsweise und Finanzierung der Leistungssektoren und Leistungserbringer im deutschen Gesundheitssystem: stationäre und ambulante Versorgung, Arzneimittelversorgung und medizintechnische Entwicklungen, Prävention und Rehabilitation, Aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen und Reformvorhaben. Die wechselnde Rolle des Gesundheitswesens als Wirtschaftsfaktor im Spannungsfeld zwischen Finanzierbarkeit und Versorgungsqualität</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre	<b>22</b>	<b>37</b>
<i>Grundlagen der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre mit besonderem Fokus auf Gesundheitseinrichtungen. Betriebswirtschaftliche Prinzipien, Rechtsformen und politische Rahmenbedingungen, Betriebsorganisation und betriebliche Leistungserstellung. Kosten- und Leistungsrechnung, Budgetierung, Controlling und Kennzahlen.</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Amelung VE: Managed Care, Neue Wege im Gesundheitsmanagement, Wiesbaden, Gabler.</li> <li>• Bandelow NC, Florian Eckert F, Rüsenberg R (Hrsg.): Gesundheit 2030, Qualitätsorientierung im Fokus von Politik, Wirtschaft, Selbstverwaltung und Wissenschaft, Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften.</li> <li>• Busse R, Blümel M, Ognyanova D: Das deutsche Gesundheitssystem, Akteure, Daten, Analysen, Berlin, MWV.</li> <li>• Busse R, Schreyögg J, Tiemann O: Management im Gesundheitswesen, Heidelberg, Springer.</li> <li>• Fleßa S: Grundzüge der Krankenhausbetriebslehre, München, Oldenbourg Verlag.</li> <li>• Frodl A: Gesundheitsbetriebslehre, Wiesbaden, Gabler.</li> <li>• Gruber T, Ott R: Rechnungswesen im Krankenhaus (Health Care Management), Berlin, MWV.</li> <li>• Hajen, L. :Gesundheitsökonomie: Strukturen – Methoden – Praxisbeispiele. Kohlhammer</li> <li>• Porter M, Guth C: Chancen für das deutsche Gesundheitssystem. Von Partikularinteressen zu mehr Patientennutzen, Heidelberg, Springer.</li> <li>• Rosenbrock R, Gerlinger T: Gesundheitspolitik: Eine systematische Einführung, Bern, Hogrefe.</li> <li>• Schlüchtermann J: Betriebswirtschaft und Management im Krankenhaus: Grundlagen und Praxis, Berlin, MWV.</li> <li>• Simon M: Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. Bern, Hogrefe.</li> <li>• Zapp W: Kosten-, Leistungs-, Erlös- und Ergebnisrechnung im Krankenhaus, Mediengruppe Oberfranken.</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitssektor

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitssektor	Deutsch / Englisch		12.09.2016	Prof. Dr. Margrit Ebinger Prof. Dr. Beate Lang

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentübergreifendes Pflichtmodul / Kernmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Gruppenarbeit, Exkursion, Planspiel, Präsentation	Assignment (A)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	50 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	90 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls haben die Studierenden einen umfassenden Überblick über die Bedeutung und Umsetzung von Qualitätsmanagement und Qualitätsmanagementsystemen unter besonderer Berücksichtigung von Einrichtungen im Gesundheitswesen erworben. Die Studierenden haben ein vertieftes Verständnis für die Qualität (Struktur-, Prozess-, Ergebnisqualität) der Gesundheitsversorgung erlangt und sehen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis, wie QM-Systeme für systematische, kontinuierliche Verbesserungen sorgen. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, die unterschiedlichen QM-Systeme und deren Ziele zu verstehen, diese kritisch zu bewerten und die relevanten Qualitätsrichtlinien berufsfeldspezifisch zu vertiefen. Sie kennen und verstehen den Sinn der relevanten Gesetze und Normen sowie der Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses zu Qualitätsmanagement, Qualitätssicherung und Risikomanagement und können diese auf ihre eigene berufliche Tätigkeit übertragen. Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über wesentliche Kenntnisse, um an QM-Prozessen im eigenen Unternehmen konstruktiv mitzuwirken. Durch das grundlegende Verständnis von (klinischem) Risikomanagement sind ihnen Maßnahmen zur Vermeidung von unerwünschten Ereignissen und zur Erhöhung der Patientensicherheit in der direkten und indirekten Versorgung vertraut.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen verschiedene Instrumente und Modelle im Qualitätsmanagement und sind in der Lage, damit komplexe Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Sie können im Rahmen des Risiko- und Fehlermanagements Risiken erkennen, beschreiben und einschätzen. Sie kennen Methoden der systematischen Risikoabschätzung und Fehleranalyse sowie weitere Instrumente (z.B. Medizinische Leitlinien, Expertenstandards, Behandlungspfade), die die Versorgungsqualität und die Patientensicherheit erhöhen können und können diese adäquat einsetzen.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls sind sich die Studierenden ihrer Rolle im Unternehmen bezüglich der Umsetzung der Ziele von Qualitätsmanagement und ihrer persönlichen Verantwortung bei der Erhöhung der Patientensicherheit bzw. der Sicherheit in der medizinischen Versorgung bewusst. Fehler werden nicht als persönliches Versagen Einzelner sondern als Chance zur Weiterentwicklung der Gesamtorganisation begriffen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben sich mit dem Qualitätsbegriff kritisch auseinandergesetzt und verstehen die Bedeutung von Qualität und QM-Systemen für die Erhöhung bzw. Sicherstellung der Versorgungsqualität und den Erfolg von Gesundheitseinrichtungen und



	Unternehmen der Gesundheitsbranche. Sie können sich qualifiziert in QM-Projekte einbringen und dort für Teilprojekte Verantwortung übernehmen. Im Rahmen des Risikomanagements im Gesundheitswesen erkennen sie durch eine positive Sicherheitskultur auch kritische Ereignisse als eine Chance des Lernens.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage Qualitätsmanagementsysteme als lernende und lebende Systeme wahrzunehmen und deren Bedeutung für den Unternehmenserfolg zu erkennen. Sie können nach Abschluss des Moduls die entsprechenden Prozesse aktiv unterstützen und eigenverantwortlich Aufgaben im Qualitätsmanagement übernehmen. Darüber hinaus sind sie durch die Handlungskompetenz im Bereich des Risikomanagements in der Lage, neben der Verbesserung der Versorgungsqualität auch einen Beitrag zur Steigerung der Sicherheit der Gesundheitsversorgung zu leisten.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	<b>Qualitäts- und Risikomanagement</b>	<b>50</b>	<b>90</b>
<i>Grundlagen und Begriffe des Qualitätsmanagement/TQM – Qualitätsmanagementsysteme – Akkreditierungs- und Zertifizierungsverfahren – Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses zum Qualitätsmanagement und zur einrichtungs- und sektorenübergreifenden Qualitätssicherung - strukturierte Qualitätsberichte nach §137 SGBV – Patientensicherheit und Patientenrechtegesetz – Prozessmanagement (Behandlungspfade, Risikomanagement und Critical Incidents sowie geeignete Berichtssysteme – Methoden der Risikoanalyse und –bewältigung, Fehleranalysemethoden (FMEA, Route Cause Analysis) Patient Safety Indicators, Durchführung von Risiko-Audits, London Protocol zur Analyse klinischer Zwischenfälle, Fehlerprävention, Fehlerkommunikation, Medizinische Leitlinien, Expertenstandards – Evidenzbasierte Medizin/Pflege</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.: Wege zur Patientensicherheit. Lernzielkatalog für Kompetenzen in der Patientensicherheit, Berlin.</li> <li>• Behrens J, Langer G: Evidence based Nursing and Caring. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung, Bern.</li> <li>• Brüggemann, H, Bremer, P: Grundlagen Qualitätsmanagement. Von Werkzeugen über Methoden zum TQM, Wiesbaden.</li> <li>• Bruhn, M: Qualitätsmanagement für Dienstleistungen: Grundlagen, Konzepte, Methoden. Berlin, Heidelberg.</li> <li>• Euteneier, A (Herausgeber): Handbuch Klinisches Risikomanagement. Grundlagen, Konzepte, Lösungen - medizinisch,</li> <li>• ökonomisch, juristisch, Berlin.</li> <li>• Gausmann, P Patientensicherheitsmanagement De Gruyter</li> <li>• Haeske-Seeberg, H: Handbuch Qualitätsmanagement im Krankenhaus, Stuttgart.</li> <li>• Hellmann, W: Strategie Risikomanagement. Konzepte für das Krankenhaus und Integrierte Versorgung. Stuttgart.</li> <li>• Kahla-Witzsch, H-A, Platzer, O: Risikomanagement für die Pflege. Stuttgart. Kray, R, Koch, C, Sawicki, P T (Hrsg.): Qualität in der Medizin dynamisch denken. Versorgung- Forschung – Markt, Wiesbaden.</li> <li>• Kuntsche, P, Borchers, K: Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitswesen. Basis- und integrierte Systeme, Managementsystemübersichten und praktische Umsetzung, Berlin.</li> <li>• Müller, E: Qualitätsmanagement für Unternehmer und Führungskräfte. Was Entscheider wissen müssen, Heidelberg.</li> <li>• Oberender, P (Hrsg.): Clinical Pathways, Facetten eines neuen Versorgungsmodells, Stuttgart.</li> <li>• Paschen U: Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung nach DIN EN ISO 9001 und DIN EN 15224 Normtext, Erläuterungen, Ergänzungen, Musterformulare, Berlin.</li> <li>• Saßen, S, Gorschlüter P: Klinisches Risikomanagement und Qualitätsmanagement, Stuttgart.</li> <li>• Vogg, I, Fleßa, S: Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung. Leitfaden zur Einführung eines QM-Systems in</li> <li>• Arztpraxen, Wiesbaden.</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Kommunikations- und Präsentationskompetenz

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Kommunikations- und Präsentationskompetenz	Deutsch / Englisch		12.09.2016	Prof. Dr. Elisabeth Holoch, Prof. Dr. Claudia Winkelmann

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. und 2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentübergreifendes Pflichtmodul / Kernmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Rollenspiel, Seminar, Stationenlernen, Übung, Workshop	Aktive Teilnahme Strukturiertes Lerntagebuch oder Präsentation	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	60 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	90 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls haben die Studierenden einen Ein- und Überblick über verschiedene Theorien menschlicher Kommunikation und Beziehungsgestaltung erworben und sich mit deren Vorannahmen, zentralen Prinzipien und Konzepten auseinandergesetzt. Sie kennen relevante Kommunikationsmodelle und Ansätze zwischen-menschlicher Beziehung. Sie haben ein kritisches Verständnis der aktuellen Studienlage zur Kommunikation in und zwischen den verschiedenen Berufsgruppen im Gesundheitswesen. Die Studierenden wissen um die Bedeutung von Rhetorik und Präsentationskompetenzen für die Weitergabe von Wissen, Informationen und Erkenntnissen. Sie können darlegen, inwiefern rhetorisches Geschick und der Einsatz von Präsentationsmethoden einen Einfluss auf ihre Überzeugungskraft, die Motivation ihres Gegenübers und die Entscheidungsprozesse einer Gruppe haben.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden verfügen über ein Repertoire an Techniken und Methoden der ressourcen-, lösungsorientierten bzw. motivierenden Gesprächsführung; sie sind in der Lage, diese situationsadäquat einzusetzen und ihre Wirkung während und nach einem Gespräch zu überprüfen und zu reflektieren. Kommunikationssituationen im beruflichen Kontext werden von den Studierenden in struktureller Hinsicht gestaltet. Für die Weitergabe und Präsentation von Informationen, Erkenntnissen, Arbeitsergebnissen etc. verwenden die Studierenden verschiedenste, für die jeweilige Situation und Zielgruppe geeignete Methoden der Darstellung und Veranschaulichung. Mit unterschiedlichsten Medien zur Präsentation und Unterstützung ihrer Aussagen gehen sie bewusst, gezielt und versiert um.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind sich der Wirkung ihrer Sprache (incl. non- und paraverbaler Aspekte) auf das eigenen Denken und Handeln und auf das Verhalten anderer Menschen bewusst. Sie gehen damit in der Kommunikation (mit Patientinnen/Patienten, Mitgliedern im interprofessionellen Team, Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, gegenüber Kundinnen/Kunden u.a.m.) deshalb reflektiert um. Sie sind in der Lage, sich in der Kommunikation auf das Verständnis, die Perspektive und das Sprachniveau ihres Gegenübers einzulassen. Die Studierenden sind in der Lage, Gesprächssituationen im Austausch mit anderen (auf einer Metaebene und anhand von Modellen) zu analysieren. Sie eignen sich einen Kommunikationsstil an, der zu einem konstruktiven und positiven Arbeitsklima beiträgt. Schwierige, konflikthafte und herausfordernde Situationen werden

	von ihnen als solche erkannt, als Lernchance verstanden und lösungsorientiert angegangen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden identifizieren, reflektieren und kommunizieren ihre eigenen Stärken, Schwächen und Grenzen; sie überprüfen eigene Wünsche, Ängste, Ziele, Normen und Werte und deren Auswirkungen auf die Kommunikation und Beziehungsgestaltung mit anderen. Sie erkennen, dass und inwiefern ihr eigenes Handeln durch ihre Einstellung zur Arbeit, persönliche Erfahrungen, vorhandenes Wissen und eigene Interessen beeinflusst werden und welche Rolle dabei soziale Vorurteile spielen können. Macht, rollenbedingte Autorität und Einfluss werden von den Studierenden wahrgenommen und verantwortungsvoll eingesetzt. In Diskussionen und im fachlichen Austausch können die Studierenden ihre Position fachlich begründen, ihre Meinung sachlich vortragen und argumentativ untermauern. Eigene Unsicherheiten werden wahrgenommen und adäquat kommuniziert bzw. angesprochen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen der gesundheitsbezogenen Studiengänge sind sich der hohen Bedeutung von Kommunikation und bewusster Beziehungsgestaltung für ihre Arbeit sowohl im Kontakt mit Patientinnen/Patienten, Kundinnen/Kunden, Klientinnen/Klienten als auch in der interprofessionellen Zusammenarbeit bewusst. Sie zeigen die Bereitschaft, an ihren kommunikativen Kompetenzen kontinuierlich zu arbeiten und diese stetig weiter zu entwickeln. Die gekonnte Präsentation und Weitergabe von Informationen, Erkenntnissen und Arbeitsergebnissen wird von den Studierenden als Selbstverständlichkeit und Teil ihres professionellen Handelns aufgefasst und stellt die Grundlage für den fachlichen Austausch und die Entscheidungsfindung in vielfältigen beruflichen Situationen dar.

<b>Lerneinheiten und Inhalte (es können je nach Rahmenstudienplan 2-5 Lehr-Lerneinheiten aus dem nachfolgenden Pool gewählt werden)</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit 1:</b>	Rhetorik		
<i>Grundlagen des Sprechens und Hörens (Artikulation, Atmung, Körperhaltung, Intonation, Strukturierung), Körpersprache und authentisches Auftreten, emotionale Rhetorik, die Macht der Worte, Genderaspekte in der Rhetorik, strategische Kommunikation, Argumentieren und Überzeugen (Aufbau einer logischen Argumentation, Beweisführung, Standpunkte begründen, Umgang mit unfairen Argumenten und Fehlschlüssen), Techniken professionellen Schreibens</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 2:</b>	Präsentieren und Moderieren		
<i>Visualisierung und visuelle Kommunikation (neurophysiologische Grundlagen, Medien, Gestaltungselemente, Aufbau, Struktur, Bedeutung von Farben), Präsentieren (Regeln einer erfolgreichen Präsentation), Moderation (Grundhaltung des/der Moderatorin, Methoden, Hilfsmittel und Materialien, Umgang mit Gruppendynamiken), Bedeutung der Ziele, Zielgruppen und des Kontextes für Visualisierung, Präsentation und Moderation</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 3:</b>	Gesprächsführung und Kommunikation		
<i>Theoretische Modelle menschlicher Kommunikation und Beziehungsgestaltung, Bedeutung der Sprache für Denken und Handeln, Nonverbale Kommunikation, Persönlichkeit und Kommunikationsstil, Rolle der Gefühle in der Kommunikation, Kommunikation und Gesprächsführung in den Gesundheitsberufen, Prinzipien der allgemeinen Gesprächsführung (Fragetechniken, aktives Zuhören usw.) und der Gesprächsführung in schwierigen Situationen (Trauer, Verlust, kognitive Einschränkungen, Kinder, Pubertierende, Aggression), Umgang mit Widerstand</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 4:</b>	Selbstmanagement		
<i>Definition und theoretische Grundlagen von Selbstmanagement, Persönlichkeitstheorien und -modelle, Stressmanagement (Stressentstehung, Wahrnehmung, Prävention und kognitive, emotionale bzw. körperbezogene Ansatzpunkte zum Umgang mit Stress), Zeitmanagement, Motivationstheorien, Selbstmanagement, Supervision und kollegiale Beratung.</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 5:</b>	Umgang mit Konflikten		
<i>Begriffe und Erkenntnisse der Konfliktforschung, Persönlichkeit(sentwicklung) und Konfliktverhalten, Konfliktentstehung, -verlauf und -stadien, Methoden der Konfliktvermeidung, -prävention und -bearbeitung, Deeskalation, Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg, Konfliktmoderation und Führen von Konfliktgesprächen.</i>			

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>Bruno, T.; Adamczyk, G.; Bilinski, W.: Körpersprache und Rhetorik: Ihr souveräner Auftritt. Haufe-Fachbuch, Freiburg, München</li> <li>Göhnermeier, L.: Praxishandbuch Präsentation und Veranstaltungsmoderation: Wie Sie mit Persönlichkeit überzeugen. Springer E-Book</li> <li>Emmerling, P.: Ärztliche Kommunikation. Als erstes heile mit dem Wort Schattauer Verlag, Stuttgart</li> <li>Hausmann, C.: Kommunikation in der Pflege. Facultas Verlag, Wien</li> <li>Miller, W. R.; Rollnick, S.: Motivierende Gesprächsführung. Lambertus-Verlag, Freiburg i.Br.</li> <li>Prior, M.: MiniMax-Interventionen. 15 minimale Interventionen mit maximaler Wirkung. Carl Auer-Verlag, Heidelberg</li> </ul>

- Redlich, A.: Konfliktmoderation in Gruppen. Verlag Beratung und Training, Hamburg, CD-Rom und Begleitbuch
- Renz, K.-C.: Das 1 x 1 der Präsentation : Für Schule, Studium und Beruf. Gabler Springer, E-Book
- Rollnick, S.; Miller, W. R., Butler, C. C.: Motivierende Gesprächsführung in den Heilberufen: Core Skills für Helfer. G. P. Probst Verlag, Lichtenau/Westfalen
- Sears, M.: Gewaltfreie Kommunikation im Gesundheitswesen. Jungfermannsche Verlagsbuchhandlung, Paderborn
- Storch, M.; Kuhl, J.: Die Kraft aus dem Selbst. Sieben PsychGyms für das Unbewusste. Verlag Hans Huber, Bern u.a.
- Storch, M.; Tschacher, W.: Embodied communication: Kommunikation beginnt im Körper, nicht im Kopf. Hogrefe, Bern
- Tewes, R.: „Wie bitte?“ – Kommunikation in Gesundheitsberufen. Springer Verlag, Berlin, Heidelberg
- Weissbach, C.-R.; Sonne-Neubacher, P.: Professionelle Gesprächsführung. DTV, München

### **Besonderheit**

Bei der Formulierung der Kompetenzen wurden auf das HPCCC (Health Professions Core Communication Curriculum) zurückgegriffen. Es handelt sich dabei um einen Katalog mit 61 Ausbildungszielen mit europäischem Bezugsrahmen für die inter- und multiprofessionelle Curriculumentwicklung zur Kommunikation in den Gesundheitsberufen. (Bachmann, C.; Kiessling, C.; Härtl, A.; Haak, Rainer: Communication in Health Professions: A European consensus on inter- and multi-professional learning objectives in German. In: GMS Journal for Medical Education 2016 (33. Jg.), Heft 2, S. 7-13 (DOI: 10.3205/zma001022, URN: urn:nbn: de:0183-zma0010227)

## Modul: Wissenschaftliches Arbeiten

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Wissenschaftliches Arbeiten	Deutsch / Englisch		12.09.2016	Prof. Dr. Elisabeth Holoch DHBW Stuttgart Prof. Dr. Claudia Winkelmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. und 2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentübergreifendes Pflichtmodul / Kernmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Blended-Learning, Gruppenarbeit, Untersuchung im Feld/Feldstudie	LN	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	60 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	90 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden kennen die grundlegenden Merkmale wissenschaftlicher Arbeiten sowie zentrale wissenschaftstheoretische Grundpositionen und sind mit wissenschaftstheoretischen Grundbegriffen vertraut. Sie können Studien nicht nur lesen und verstehen, sondern v.a. kritisch beurteilen, entsprechend einordnen und die Ergebnisse fundiert für diagnostische und therapeutische Entscheidungen bzw. für die Entwicklung technischer Lösungsansätze nutzen.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden können eine wissenschaftlich zu bearbeitende Problemstellung formulieren, eine Literaturrecherche durchführen und eine quellenkritische Auswertung der Literatur vornehmen. Sie verfügen über Kenntnisse sowohl quantitativer, als auch qualitativer Forschungsmethoden und können diese zur Entwicklung eines geeigneten Forschungsdesigns einsetzen, dieses umsetzen sowie die Ergebnisse in Form einer strukturierten schriftlichen Ausarbeitung darlegen, die den wissenschaftlichen Anforderungen genügt.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden entwickeln die Kompetenz, den wissenschaftlichen Kodex und die Ethik von Wissenschaft und Forschung zu erkennen, zu beurteilen und selbst einzuhalten. Sie sind sensibilisiert für ethische Implikationen der Forschung und die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft. Sie wertschätzen die Pluralität von Theorien und Methoden und zeigen diesbezüglich eine große Offenheit. Mit Abschluss des Moduls können die Studierenden ihre Position im eigenen Fachgebiet argumentativ begründen, verteidigen und durch Studien belegen. Sie sind in der Lage, auch Fachfremden komplexe Zusammenhänge klar strukturiert und verständlich darzulegen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden erleben sich als kompetente Partner im wissenschaftlichen Prozess. Sie können eigene Fragestellungen entwickeln und diese entsprechend beantworten sowie eigenständig die dazu notwendigen Arbeitsprozesse strukturieren. Dabei nutzen sie auch computerunterstützte Arbeitswerkzeuge und Auswertungsmethoden (qualitativ und quantitativ-statistisch) bei der Datenanalyse, -aufbereitung und -präsentation. Sie sind kritische Diskussionspartner, die ihre Position wissenschaftlich fundiert vertreten

	können. Sie können verantwortungsvoll und fachgerecht in einem interdisziplinären Team agieren und bringen Impulse zum wissenschaftlichen Arbeiten mit ein.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden erkennen gute wissenschaftliche Praxis ebenso wie wissenschaftliches Fehlverhalten und haben selbst eine gefestigte Vorstellung über ein gewissenhaftes Handeln im Berufsalltag entwickelt. Sie können sich aktiv und qualifiziert an wissenschaftlichen Studien beteiligen. Sie kennen die für wissenschaftliches Arbeiten relevanten Vorgehensweisen in Abhängigkeit der Untersuchungsfragestellung. Sie achten auf eine ausgewogene theoretisch fundierte Informations- und Literaturbeschaffung, die über die Internetrecherche hinausgeht (z.B. Nutzung von Datenbankabfragen). Sie können geeignete Untersuchungsmethodenauswählen und Daten entsprechend erheben, auswerten und interpretieren. Sie können die Ergebnisse einordnen und sowohl der eigenen als auch anderen Berufsgruppen kompetent präsentieren und Schlussfolgerungen daraus ableiten. Sie können Studienergebnisse kritisch reflektieren, zueinander in Bezug setzen und Handlungsoptionen für konkrete Situationen aufzeigen, kritisch bewerten und ihre Entscheidung zur gewählten Handlungsalternative plausibel begründen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>		
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>	<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	<b>60</b>	<b>90</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Einführung in Good Scientific Practice</i></li> <li>• <i>Wissenschaftliche Disziplinen und Fächer</i></li> <li>• <i>Ausgewählte wissenschaftliche Grundpositionen und wissenschaftstheoretische Grundbegriffe</i></li> <li>• <i>Formale und inhaltliche Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten (z.B. Zitation)</i></li> <li>• <i>Themenfindung – Problemstellung – Fragestellung(en) - Zielsetzung</i></li> <li>• <i>Literaturrecherche und Informationsbeschaffung</i></li> <li>• <i>Kriterien zur Beurteilung wissenschaftlicher Arbeiten</i></li> <li>• <i>Quantitative und qualitative Methoden</i></li> <li>• <i>Datenerhebung, Datenanalyse, Datenauswertung und Dateninterpretation; Primär- und Sekundärerhebung; Befragungsformen, Felduntersuchung, Experiment, wissenschaftliche Technologien</i></li> </ul>		

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atteslander, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin</li> <li>• Bänisch, A.; Alewell, D.: Wissenschaftliches Arbeiten, München</li> <li>• Balzer, W.: Die Wissenschaft und ihre Methoden, Freiburg</li> <li>• Collis, J.; Hussey, R.: Business Research, Basingstoke</li> <li>• DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft „Good Scientific Practice“</li> <li>• Eberhard, K.: Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Stuttgart</li> <li>• Gabriel, G.: Grundprobleme der Erkenntnistheorie, Paderborn</li> <li>• Kornmeier, M.: Wissenschaftstheorie und wissenschaftliches Arbeiten, Heidelberg</li> <li>• Kromrey, H.: Empirische Sozialforschung, Stuttgart</li> <li>• Ruß, H. G.: Wissenschaftstheorie, Erkenntnistheorie und die Suche nach Wahrheit, Stuttgart</li> <li>• Schnell, R.; Hill, P. B.; Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung, München</li> <li>• Schüle, J. A.; Reitze, S.: Wissenschaftstheorie für Einsteiger, Stuttgart</li> <li>• Schwaiger, M.; Meyer, A.: Theorien und Methoden der Betriebswirtschaft, München</li> <li>• Stickel-Wolf, C.; Wolf, J.: Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken, Wiesbaden</li> <li>• Theisen, M. R.: Wissenschaftliches Arbeiten, München</li> </ul>

<b>Besonderheit</b>
Die Vermittlung der Inhalte des Moduls und der Erwerb grundlegender Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens können auch mit Hilfe des Blended Learning Programms „WissBase I und II“ erfolgen.

## Modul: Fachenglisch

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Fachenglisch	Deutsch / Englisch		12.09.2016	Prof. Dr. Wolfgang Weidemann, Prof. Dr. Beate Land

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. und 2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentübergreifendes Pflichtmodul / Kernmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Exkursion, Gruppenarbeit, Präsentation, Referat	Präsentation (P)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	60 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	90 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Mit Abschluss des Moduls haben die Studierenden funktionale kommunikative Kompetenzen in der Fachsprache Englisch erworben und sind mittels der im Kurs entwickelten Sprachlernkompetenzen fähig, diese nach Bedarf auszubauen. Die Studierenden haben ein Bewusstsein für die Relevanz und den Umfang fremdsprachlicher Diskurse in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Sie haben zudem Text- und Medienkompetenzen in der Fachsprache erworben und können diese selbstständig einsetzen. Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über kommunikative Fähigkeiten zur Nutzung ihres jeweiligen berufsspezifischen Fachvokabulars und können diese in ihrem beruflichen Alltag anwenden.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden haben verschiedene kommunikative Strategien im mündlichen und schriftlichen Ausdruck in der Fremdsprache erworben und sind fähig, auf dieser Grundlage unterschiedliche fachlich relevante Texte zu erkennen, zu verstehen, adäquat zu kommentieren und auch selbst zu erstellen. Die Studierenden erwerben fremdsprachliche Text- und Medienkompetenz, wobei neben rein funktional-kommunikativen Fähigkeiten auch stilistische und interkulturelle Kenntnisse bedeutsam sind.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Der Abschluss des Moduls befähigt zur Mitarbeit in interkulturellen Teams im Bereich des Gesundheitswesens und innerhalb der Fachwissenschaften. Im Verlauf des Moduls eignen sich die Studierenden vertiefte kommunikative Strategien im mündlichen und schriftlichen Ausdruck an. Auf dieser Grundlage ist es ihnen möglich, ihre funktionalen und interkulturellen kommunikativen Kompetenzen in der Fremdsprache kontextbezogen einzusetzen. Das Modul bereitet die Studierenden auf Gespräche mit Patientinnen/Patienten bzw. Klientinnen/Klienten bzw. Kundinnen/Kunden und Fachdiskussionen in der Fremdsprache ebenso vor, wie auf die Teilhabe an einer internationalisierten Unternehmenskultur.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über eine ausgeprägte Sprachbewusstheit und können zwischen unterschiedlichen fachlichen Diskursen und Kontexten differenzieren. Sie können die eigenen fremdsprachlichen kommunikativen Fähigkeiten einschätzen und haben die notwendigen Sprachlernkompetenzen erworben, um funktionale sowie interkulturelle kommunikative Fähigkeiten fach- und berufsfeldbezogen

	auszubauen und weiterzuentwickeln. Sie sind fähig, in der Fremdsprache selbstständig abstrakt zu denken und ihr Fachwissen kontextadäquat auszudrücken.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Das Modul Fachenglisch befähigt die Studierenden dazu die eigenen fachlichen und berufsfeldbezogenen Kommunikations- und Handlungskompetenzen auszubauen. Zudem schaffen die fremdsprachlichen Kenntnisse ein Bewusstsein für kulturell motivierte Unterschiede im beruflichen Alltag eines zunehmend internationalisierten und interdisziplinären Gesundheitswesens. Die erworbenen fremdsprachlichen Kenntnisse werden genutzt, um berufliche wie akademische Entwicklungsmöglichkeiten in den jeweiligen Fachbereichen weiter auszubauen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	<b>Health Care Communication: Kommunikation und Interaktion im Berufsfeld Gesundheitswesen</b>	<b>24</b>	<b>36</b>
<i>Präsentation verschiedener fachwissenschaftlicher und berufsfeldbezogener Themen – Erstellen von Präsentationsmaterial – Anwenden funktionaler und interkultureller kommunikativer Strategien im Fachgespräch und in der Kommunikation mit Patientinnen/Patienten/ Kundinnen/ Kunden/ Klientinnen/ Klienten – Gestaltung von berufsspezifischen Gesprächssituationen – Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenzen im Rahmen des wissenschaftlichen und berufsfeldbezogenen Fachwortschatzes</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	<b>Academic Writing: Wissenschaftliches Arbeiten in Fachenglisch</b>	<b>36</b>	<b>54</b>
<i>Lesen und Verstehen englischsprachiger Fachliteratur, Wiedergeben und Verarbeiten von fachbezogenen Inhalten in Wort und Schrift – Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens in der Fachwissenschaft – Erstellen von Synopsen, Abstracts und kurzen Fachbeiträgen – erweiterte funktionale und stilistische Kenntnisse im mündlichen und schriftlichen Ausdruck – Teilhabe an berufsfeldbezogenen Diskursen in Unternehmen und Fachwelt – ausgeprägte kommunikative, interkulturelle und Selbstlernkompetenzen in der Fachsprache</i>			

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Allum, Virginia; Day, Jeremy, Cambridge English for Nursing, Cambridge.</li> <li>• Allum, Virginia, McGarr, Virginia, Day, Jeremy, Cambridge English for Nursing Intermediate Plus Student's Book, Cambridge.</li> <li>• Eric Glendinning, Ron Howard, Professional English in Use: Medicine, Klett.</li> <li>• Fitzgerald, Patrick; Koeltgen, Rod, Englisch for Medicine (B2), Cornelson Campus.</li> <li>• Huss, Norma May; Schiller, Sandra; Schmidt, Matthias, Hrsg., Fachenglisch für Pflege und Pflegewissenschaft / English for Professional Nursing, Springer.</li> <li>• Oshima, Alice; Hogue, Ann, Writing Academic English, 4th Ed., Pearson Longman Academic Writing Series.</li> <li>• Powell, Mark, Presenting in English – how to give successful presentations, Cengage.</li> </ul>

<b>Besonderheit</b>
Die Beschreibung der Kompetenzen richtet sich nach den Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Niveau B2) des europäischen Referenzrahmens aus, wie sie von der KMK festgelegt wurden und international zur Evaluation von fremdsprachlichen Fähigkeiten gängig sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• funktionale kommunikative Kompetenz</li> <li>• interkulturelle kommunikative Kompetenz</li> <li>• Text- und Medienkompetenz</li> <li>• Sprachbewusstheit (language awareness)</li> <li>• Sprachlernkompetenz (foreign language acquisition skills)</li> </ul>



## Modul: Public Health

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche
Public Health	Deutsch / Englisch		22.01.2017	Prof. Dr. Margrit Ebinger DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
3. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentspezifisches Modul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Blended-Learning, E-Learning, Gruppenarbeit, Lehrvortrag, Portfolio, Präsentation	Assignment (A)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	55 Std.	<b>5</b>
	<i>davon Selbststudium</i>	95 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	<p>Die Studierenden erlangen ein Grundverständnis für Public Health und den zentralen Aufgaben von Public Health auf Populationsebene zur Gesunderhaltung der Bevölkerung. Sie erkennen den multidisziplinären Ansatz unter Berücksichtigung der Bezugswissenschaften und sind in der Lage, Public Health-relevante Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung zu identifizieren und Lösungsstrategien aufzuzeigen. Sie wissen um den Gesundheitszustand der Bevölkerung und kennen Strategien und Handlungsfelder der Gesundheitsförderung der WHO sowie nationale Entwicklungen und deren zugrunde liegende wissenschaftlichen Theorien.</p> <p>Die Studierenden verstehen die Instrumente von Managed Care als Beitrag zur Überwindung der traditionellen sektoralen Grenzen mit dem Ziel der effizienten Steuerung von Kosten und Qualität in der Gesundheitsversorgung durch die Integration von Leistungserstellung und -finanzierung. Sie sind vertraut mit den Funktionen und Phasen des Case Managements und wissen um die Notwendigkeit einer professionellen Fallsteuerung und Nachsorge bei einem pauschalierten Entgeltsystem für stationäre Versorgungsleistungen.</p>
<b>Methodenkompetenz:</b>	<p>Die Studierenden sind in der Lage, mit Hilfe von Recherchen in nationalen und internationalen Datenquellen zur Gesundheitsberichterstattung anhand geeigneter Indikatoren einen Vergleich der gesundheitlichen Lage verschiedener Länder unter Berücksichtigung der jeweiligen Gesundheitssysteme anzustellen. Sie können epidemiologische und statistische Methoden auf spezifische Fragestellungen anwenden und die Ergebnisse kritisch reflektieren. Die Studierenden können ausgewählte Konzepte, Instrumente und Methoden der Gesundheitsförderung und Prävention anwenden. Sie kennen wichtige Strategien zur Planung und Durchführung von evidenzbasierten Konzepten der Prävention und Gesundheitsförderung in Abhängigkeit der jeweiligen Zielgruppe und des Settings sowie deren Qualitätssicherung.</p> <p>Die Studierenden kennen die Methoden von Managed Care Ansätzen im Gesundheitswesen und sind in der Lage Prinzipien von Case Management patientenorientiert anzuwenden.</p>
<b>Soziale Kompetenz:</b>	<p>Die Studierenden kennen die unterschiedlichen Determinanten von Gesundheit und erkennen Zusammenhänge der psychischen, physischen und sozialen Bedingungen von Gesundheit und Krankheit bezogen auf spezifische Bevölkerungsgruppen. Sie sind sich der sozialen Ungleichheit der Gesundheit bewusst und können Strategien und Maßnahmen der Verhaltens- und Verhältnisänderung entwickeln und deren Einsatz begründen. Sie</p>

	können anhand spezifischer Assessmentinstrumente den Hilfebedarf der Patienten und Patientinnen einschätzen und auch unter Berücksichtigung ethischer Aspekte ein einzelfallbezogenes oder institutionelles Case Management anbieten.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können die Ergebnisse gesundheitswissenschaftlicher Studien und der Versorgungsforschung interpretieren und sich kritisch damit auseinandersetzen. Sie haben ein Wissen um Risikofaktoren für lebensstilbedingte Krankheiten bzw. deren Prävention. Sie können die Erkenntnisse von Public Health auf individuelle Personen und Patienten anwenden und in die (pflegerische) Praxis umsetzen. Die Studierenden entwickeln ein Bewusstsein für die Bedeutung der Gesundheitswissenschaften im Kontext der Gesundheitsversorgung und begreifen Gesundheitsförderung und Prävention als wesentliche Beiträge zur Gesunderhaltung. Sie erkennen, dass deren Möglichkeiten aber nur teilweise genutzt werden und sind bestrebt, zu einer stärkeren Nutzung der vorhandenen Potentiale beizutragen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Aufgrund der Multidisziplinarität von Public Health können die Studierenden Verbindungen zu den Bezugswissenschaften, u.a. der Pflegewissenschaft, der Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik, Gesundheitssystemforschung, des Qualitätsmanagements, der Medizin und der Sozialwissenschaften herstellen und diese in der pflegerischen Praxis zum Wohle der Patienten und Patientinnen nutzen. Sie können Maßnahmen kooperativ in einem professionellen Team durchführen und sie in Abstimmung und partizipativ mit den Zielgruppen umsetzen und gegenüber Entscheidungsträgern kommunizieren.
Bei der Beschreibung der obengenannten Kompetenzziele wurde der Fachqualifikationsrahmen für die Studienbereiche Gesundheitswissenschaften/Public Health und Gesundheitsförderung in Deutschland berücksichtigt (Baumgarten, K., Blättner, B., Dadaczynski, K., Hartmann, T.: Entwicklung eines Fachqualifikationsrahmens für die Studienbereiche Gesundheitswissenschaften/Public Health und Gesundheitsförderung in Deutschland, Prävent. Gesundheitsf 2015, 10: 320–327).	

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit 1:</b>	<b>Public Health und Versorgungsforschung*</b>	<b>30</b>	<b>52</b>
<i>Grundlagen von Public Health (Historische Entwicklung, Definition, Multidisziplinarität, Theorien und Modelle von Gesundheit und Krankheit, Bevölkerungsbezug/Soziallagenbezug) – Strukturen von Public Health – Anwendungsfelder von Public Health – Einführung in die Epidemiologie – Epidemiologische Maßzahlen – Epidemiologische Studientypen – Bias - gute epidemiologische Praxis – Gesundheitsberichterstattung und Register – Indikatoren und Datenquellen im Gesundheitswesen national bzw. international – internationale Aspekte von Public Health – soziale Ungleichheit der Gesundheit – Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention – Präventionsgesetz – Settingansatz – Früherkennung und Impfung – Betriebliche Gesundheitsförderung – Betriebliches Gesundheitsmanagement – Public Health Strategien – Public Health Nursing – Einführung in die Versorgungsforschung und aktuelle Entwicklungen – Nutzung von Routinedaten in der Versorgungsforschung</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 2</b>	<b>Managed Care und Case Management</b>	<b>25</b>	<b>43</b>
<i>Methoden und Konzepte von Managed Care – Managed Care-Instrumente – ausgewählte Managed Care Modelle (z .B. Integrierte Versorgung, Disease Management Programme, Hausarztzentrierte Versorgung, Medizinische Versorgungszentren) – internationale Entwicklungen – Handlungskonzept Care und Case Management – Rahmenbedingungen und Einsatzgebiete von Case Management im Gesundheitswesen und in speziellen Versorgungssituationen (z. B. Palliative Care) – Phasen und Funktionen von Case Management – Entlassungs- und Überleitungsmanagement – Evaluation von Case Management</i>			

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt.
<b><u>Public Health und Versorgungsforschung</u></b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bonita, R., Beaglehole, R., Kjellström, T.: Einführung in die Epidemiologie, Hans Huber.</li> <li>• Bormann, C.: Gesundheitswissenschaften, Einführung, UTB.</li> <li>• Brieskorn-Zinke, M.: Public Health Nursing. Der Beitrag der Pflege zur Bevölkerungsgesundheit. Kohlhammer.</li> <li>• Egger, M., Razum, O. (Hrsg.): Public Health, Sozial- und Präventivmedizin kompakt, Walter de Gruyter.</li> <li>• Friele, M.B.: Public-Health-Ethik in Studium und Praxis. UTB.</li> </ul>

- Gaus, W., Muche, R.: Medizinische Statistik. Angewandte Biometrie für Ärzte und Gesundheitsberufe. Schattauer.
- Grossmann, R., Scala, K.: Gesundheit durch Projekte fördern: Ein Konzept zur Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung und Projektmanagement. Juventa.
- Hahnzog, S. (Hrsg.): Betriebliche Gesundheitsförderung. Das Praxishandbuch für den Mittelstand. Springer Gabler.
- Hey, M., Maschewsky-Schneider, U. (Hrsg.): Kursbuch Versorgungsforschung. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (Hrsg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, Hans Huber.
- Hurrelmann, K., Razum, O.: Handbuch Gesundheitswissenschaften, Beltz Juventa.
- Klemperer, D.: Sozialmedizin-Public Health-Gesundheitswissenschaften, Hogrefe.
- Kreienbrock, L., Pigeot, I., Ahrens, A.: Epidemiologische Methoden. Spektrum Akademischer Verlag.
- McKenzie JF, BL. Neiger, R. Thackeray: Planning, Implementing, & Evaluating Health Promotion Programs. Benjamin-Cummings Publishing Company, Subs of Addison Wesley Longman, Inc.
- Nies, M.A., McEwen M.: Community/Public Health Nursing. Promoting the Health of Populations. Elsevier Health Care.
- Pfaff H., Neugebauer E.A.M., Glaeske G., Schrappe M. (Hrsg.): Lehrbuch Versorgungsforschung. Systematik - Methodik – Anwendung. Schattauer.
- Prenzler A., von der Schulenburg, J.M., Zeidler, J.: Übungen zu Public Health und Gesundheitsökonomie, Springer.
- Schmidt C., Bauer J., Schmidt K., Buer M (Hrsg): Betriebliches Gesundheitsmanagement im Krankenhaus. Strukturen, Prozesse und Arbeiten im Team gesundheitsfördernd gestalten. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Schwartz, F.W. Walter, U., Siegrist, J., Kolip, P., Leidl, R., Dierks, M.L., Busse, R., Schneider, N. (Hrsg.): Das Public-Health-Buch. Gesundheit und Gesundheitswesen, Urban & Fischer in Elsevier.
- Somerville, M., Kumaran, K., Anderson R.: Public Health and Epidemiology at a Glance. Wiley-Blackwell.
- Tulchinsky, T.H., Varavikova, E.A.: The New Public Health, Academic Press Inc.

### **Managed Care und Case Management**

- Amelung, V., Eble, S., Hildebrandt, H.: Innovatives Versorgungsmanagement, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Amelung, V.E., Deimel, D., Reuter, W., Rooij, N., Weatherly J.N. (Hrsg.): Managed Care in Europa. MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Amelung, V.E.: Managed Care. Neue Wege im Gesundheitsmanagement. Gabler.
- Bühler, E. (Hrsg.): Überleitungsmanagement und Integrierte Versorgung. Brücke zwischen Krankenhaus und nachstationärer Versorgung. Kohlhammer.
- Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management e.V. (DGCC): Case Management Leitlinien – Rahmenempfehlungen, Standards und ethische Grundlagen. medhochzwei.
- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (Hrsg.): Expertenstandard Entlassungsmanagement in der Pflege. Schriftenreihe des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege.
- Junk, M., Messing, A., Glossmann, J.P.: Angewandtes Case Management. Ein Praxisleitfaden für das Krankenhaus. Kohlhammer.
- Klie, T., Monzer, M., Roccor, B.: Case Management und Pflege. medhochzwei.

- Kollak, I., Schmidt, S.: Fallübungen Care und Case Management. Springer.
- Kollak, I., Schmidt, S.: Instrumente des Care und Case Management Prozesses. Springer.
- Monzer, M.: Case Management Grundlagen, medhochzwei.
- von Reibnitz, C.: Case Management: praktisch und effizient, Springer.
- Weatherly, J.N., Seiler, R., Meyer-Lutterloh, K., Schmid, E., Läger, R., Amelung V.E.: Leuchtturmprojekte Integrierter Versorgung und Medizinischer Versorgungszentren. Innovative Modelle der Praxis. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Wendt, W.R., Löcherbach, P. (Hrsg.): Case Management in der Entwicklung. Stand und Perspektiven in der Praxis. medhochzwei.
- Wendt, W.R.: Beratung und Case Management. Konzepte und Kompetenzen. Case Management in der Praxis. medhochzwei.
- Wendt, W.R.: Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen. Eine Einführung. Lambertus-Verlag.
- Wingenfeld, K.: Pflegerisches Entlassungsmanagement im Krankenhaus. Konzepte, Methoden und Organisationsformen patientenorientierter Hilfen. Kohlhammer.
- Wissert, M.: Case Management für Palliative Care. Die Bedeutung von Koordination in der Versorgung sterbenskranker Menschen. Kohlhammer.

#### \*Besonderheit

Für Lehreinheit 1 Public Health und Versorgungsforschung wurde im Rahmen des Förderprojektes E-Campus von Prof. Dr. Claudia Winkelmann (DHBW Heidenheim) und Prof. Dr. Margrit Ebinger (DHBW Stuttgart) für die Themenschwerpunkte Grundlagen Public Health, Gesundheitsberichterstattung und Register sowie Prävention und Gesundheitsförderung eine Blended Learning Veranstaltung entwickelt. Mit Hilfe der Lernplattform Moodle kann zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen ein begleitetes Selbststudium angeboten werden.

## Departmentspezifisches Modul:

### Zielgruppenorientierte Gesundheitsedukation

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Zielgruppenorientierte Gesundheitsedukation	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. Beate Land Prof. Dr. Elisabeth Holoch

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
3. und 4. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentspezifisches Modul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Seminaristische Lehrveranstaltung, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Rollenspiel, Sim-Lab	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mündliche Prüfung (30 min.) (MP)</li> </ul>	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)	55 Std.	5
	davon Selbststudium	95 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Am Ende des Moduls verfügen die Studierenden über die fachlichen Grundlagen der Gesundheitsedukation für unterschiedliche Zielgruppen, insbesondere Patienten/-innen- und Angehörigenedukation. Sie kennen die Unterschiede zwischen Information, Anleitung, Schulung und Beratung mit den jeweiligen Anlässen, Voraussetzungen und den jeweils spezifischen Methoden und Formen der Kommunikation. Darauf aufbauend sind die Studierenden in der Lage, Pflegeempfänger und deren Angehörige zielorientiert zu informieren, anzuleiten, zu schulen und zu beraten. Medizinische und pflegerische Begriffe können zielgruppengerecht eingesetzt und erläutert werden. Ständige Rückmeldungen und Reflexionen von Pflegeempfängern bzw. Angehörigen werden genutzt, um zu überprüfen, ob und inwiefern sich deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen oder Verhaltensweisen verändert haben. .
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen die theoretischen Grundlagen verschiedener Gesprächsmodelle- und -techniken. Sie sind in der Lage, Methoden der Präsentation, der Visualisierung und Gesprächstechniken gezielt, bewusst und situationsangemessen auszuwählen und anzuwenden. Um die Lern- und Bewältigungsprozesse zur Gesundheitsedukation auf Seiten der Pflegeempfänger bzw. Angehörigen zu fördern und zu unterstützen, werden pädagogische und didaktische Konzepte genutzt, die auf die Voraussetzungen (u.a. das Alter) des Gegenübers abgestimmt sind. Darüber hinaus verfügen die Studierenden über Kriterien zur kritischen Bewertung und zur Nutzung medialer Angebote. Sie können Anleitungssequenzen, Trainingseinheiten und (Mikro-)Schulungen vorbereiten, durchführen, evaluieren und dokumentieren.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden arbeiten auf einer partnerschaftlichen Ebene mit den Pflegeempfängern und ihren Angehörigen zusammen. Dabei werden die Pflegeempfänger und ihre Angehörigen vor dem Hintergrund ihrer Lebenswelt wahr- und ernst genommen. Die Empowermenthaltung zur Förderung der Selbstwirksamkeit der Pflegeempfänger bzw. der Angehörigen spielt eine zentrale Rolle und Ressourcen werden konsequent miteinbezogen. Herausforderndes Verhalten oder Widerstand wird als Kommunikationsangebot verstanden und in den Kommunikationsprozess konstruktiv einbezogen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben Durchsetzungs- und Überzeugungsvermögen, sind konfliktfähig, können aktiv zuhören sowie motivieren und verfügen über ein hohes verbales Ausdrucksvermögen. Kritikfähigkeit und die Fähigkeit zur Selbstreflexion sind gegeben.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden können Anleitungs-, Beratungs- und Schulungssituationen identifizieren, voneinander unterscheiden, situationsorientiert planen und unter Berücksichtigung der Fähigkeiten, Kompetenzen, Bedürfnisse und Erfordernisse der Pflegeempfänger und -empfängerinnen und ihrer Bezugspersonen ergebnis- und verständigungsorientiert durchführen. Sie respektieren die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Gegenübers. Erfahrungen und Lebensleistung werden als Ressourcen für die Kontaktaufnahme und Gestaltung von Prozessen verstanden.

Lerneinheiten und Inhalte			
Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Selbststudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit 1</b>	Theoretische Grundlagen der zielgruppenorientierten Gesundheitsedukation	30	55
<i>Definitionen: Information, Anleitung, Schulung, Beratung, (Gesundheits-)Edukation und Kompetenz, (Krankheits-) Bewältigung, Selbstmanagement, Selbstwirksamkeit. - Konzept der Patientenedukation/kritische Auseinandersetzung – Konzepte von Anleitung, Schulung und Beratung (z.B. Mikroschulungen...), Lerntheoretische Modelle – Didaktische Grundlagen von Anleitung und Schulung –Beratungsansätze (z.B. lösungsorientierte, ressourcenorientierte Beratung oder Motivierende Gesprächsführung) – Methoden und Techniken der Gesprächsführung –</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 2</b>	Vorbereitung, Durchführung und Evaluation kommunikativer Interventionen	25	40
<i>Struktur und Schritte von Anleitung, Schulung und Beratung – Verfahren zur Einschätzung des Bedarfs und der Voraussetzungen - Methoden (Training und Übungen) – Medien und Veranschaulichungsmöglichkeiten – Feedback und Evaluation – Dokumentation (Prozesse und Ergebnisse)</i>			

**Literatur**

Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten

- Bandura, A.: Self-Efficacy: The Exercise of Control. Freeman, New York
- Büber, Ch.: Pflegende Angehörige stärken. Information, Schulung und Beratung als Aufgaben der professionellen Pflege. Kohlhammer Verlag, Stuttgart
- Klug Redman, B.: Patientenschulung und –beratung. Ullstein Mosby, Berlin und Wiesbaden
- Klug Redman, B.: Selbstmanagement chronisch Kranker. Chronisch Kranke gekonnt einschätzen, informieren, beraten und befähigen. Verlag Hans Huber. Bern u.a.
- London, F.: Informieren, Schulen, Beraten. Praxishandbuch zur pflegebezogenen Patienteneduktion. Verlag Hans Huber, Bern u.a.
- Miller, W.R.; Rollnick, S.: Motivierende Gesprächsführung. Freiburg i.Br.: Lambertus
- Schaeffer, D.; Schmidt-Kaehler, S. (Hrsg.): Lehrbuch Patientenberatung. Verlag Hans Huber, Bern u.a.
- Tolsdorf, M.: Patientenwissen „to go“. Mikroschulungen. In: CNE Fortbildung 2/2010.  
[https://www.thieme.de/statics/dokumente/thieme/final/de/dokumente/tw\\_pflege/le7\\_210\\_3\\_schutz.pdf](https://www.thieme.de/statics/dokumente/thieme/final/de/dokumente/tw_pflege/le7_210_3_schutz.pdf)

**Besonderheit**

## Modul: Integrationsseminar zu ausgewählten Themen der Gesundheitswissenschaften

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche
Integrationsseminar zu ausgewählten Themen der Gesundheitswissenschaften	Deutsch / Englisch		24.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer DHBW Heidenheim Prof. Dr. Margrit Ebinger und Prof. Dr. Anke Simon DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentspezifisches Modul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang

Untersuchung im Feld/Feldstudie, Vorlesung, Blended-Learning, Gruppenarbeit, Workshop, Präsentation	Seminararbeit +/- (Gruppen-) Präsentation (SE/P)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit
---	--	----	---

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte  5
	davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)	50 Std.	
	davon Selbststudium	100 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden erhalten einen vertieften Einblick in aktuelle, theoretische und / oder praktische Themen und Fragestellungen im Gesundheitssektor. Insbesondere werden gesundheits- und pflegewissenschaftliche Fragestellungen unter besonderer Berücksichtigung von Bezugswissenschaften (z.B. Medizin, Gesundheitsökonomie, Biostatistik, Medizininformatik, Soziologie, Psychologie etc.) betrachtet und abschließend bearbeitet. Je nach gewählter Thematik erlangen die Studierenden fachliche Kompetenz in der adäquaten Herangehensweise und Problembearbeitung der Fragestellung sowie Sicherheit in der Anwendung der wissenschaftlichen Instrumente und Methoden. Sie setzen die Ergebnisse und Lösungsansätze in Bezug zu ihren Erfahrungen aus der beruflichen Praxis und können deren Grenzen und praktische Anwendbarkeit einschätzen.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Absolvierenden verfügen nach Abschluss des Integrationsseminars über ein breites Spektrum an Methoden und Techniken zur Bearbeitung konkreter gesundheitswissenschaftlicher Themen. Sie sind in der Lage, in Abhängigkeit von der jeweiligen Fragestellung nach intensiver Literaturrecherche die angemessenen Instrumente und Methoden auszuwählen und anzuwenden. Sie strukturieren ihre Aufgaben den Anforderungen der eingesetzten Methode und den Anforderungen der konkreten Anwendungssituation entsprechend und führen kleinere Projekte zum Abschluss. Sie reflektieren ihre Ergebnisse kritisch und präsentieren die Ergebnisse der Studierendengruppe und ggf. auch den dualen Partnerunternehmen bzw. einer interessierten Öffentlichkeit.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Absolvierenden kooperieren im Team, wobei sie Verantwortung übernehmen und alle Teammitglieder in den gemeinsamen Arbeitsprozess integrieren. Durch ihr kooperatives Verhalten tragen sie dazu bei, dass die Gruppe das gemeinsame Ziel erreicht. Sie sind in der Lage die erarbeiteten Ergebnisse fachadäquat zu kommunizieren und zu diskutieren. Dabei weisen sie Kritik- und Konfliktfähigkeit auf und legen neben ökonomischen Aspekten großen Wert auf Einhaltung der ethischen Grundsätze in den Gesundheits- und Pflegewissenschaften.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben im Modul gelernt, das eigene Fachwissen und die Methodenkompetenz selbständig auf die jeweils bestehenden Anforderungen anzuwenden. Sie sind in der Lage, in Bezug auf konkrete fachliche Aufgabenstellungen wissenschaftliche Theorie und Praxiserfahrungen zu verknüpfen. Sie organisieren ihre Arbeitsprozesse so, dass sie die Fragestellung auch unter Zeitvorgaben pünktlich erreichen und passen das anvisierte Arbeitsergebnis auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen an. Sie handeln diplomatisch, innovativ und lösungsorientiert, reflektieren die Ergebnisse aus Perspektive der eigenen gesundheitswissenschaftlichen bzw. pflegerischen Profession sowie im Kontext interprofessioneller Herausforderungen. Sie sind souverän im Umgang mit Rückschlägen und nehmen gerne konstruktives Feedback zur weiteren Qualitätsoptimierung an.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls befähigt, für komplexe Problemstellungen zu ausgewählten gesundheitswissenschaftlichen Themen und bezugswissenschaftlichen Fragestellungen im Gesundheitssektor Lösungsansätze, die auf wissenschaftlichen Methoden basieren, zu entwickeln. Sie zeigen lösungsorientierte Handlungskompetenz auf, indem sie ihr aktuelles theoretisches Fachwissen und reflektiertes praktisches Erfahrungswissen nutzen, um abschließend fundierte, evidenzbasierte Ergebnisse zu erhalten. Ihre Ergebnisse können sie in einem Plenum auch gegenüber Vorgesetzten und anderen Berufsgruppen sicher argumentativ vertreten und diskutieren.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>
----------------------------------

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Selbststudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	<b>Integrationsseminar</b>	<b>50</b>	<b>100</b>
<p><i>Gegenstand des Seminars ist es, aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen im Gesundheitssektor mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Durch Verknüpfung von Theorie und Praxiserfahrungen sollen anwendungsorientierte gesundheits- und pflegewissenschaftliche Fragestellungen unter Berücksichtigung von Bezugswissenschaften (z.B. Medizin, Gesundheitsökonomie, Biostatistik, Medizininformatik, Soziologie, Psychologie etc.) wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Im Rahmen eines lehrintegrierten Forschungsansatzes können spezifische Thematiken ausgehend von einer umfassenden Literaturrecherche und unter Verwendung der erlernten Methodenkompetenzen (je nach Fragestellung auch qualitatives oder quantitatives Forschungsdesign möglich) abschließend behandelt werden.</i></p>			

Literatur
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>aktuelle Literatur entsprechend der thematischen Ausrichtung des Seminars</li> </ul>

Besonderheit



# Modul: Berufskunde I

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Berufskunde I	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. Semester	keine	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Gruppenarbeit, Lehrvortrag, Referate, Seminar, Expertenbefragung, Textbasiertes Lernen	(Gruppen)-Referat (R) (20-30 min.)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 210	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	Std. 84	7
	<i>davon Selbststudium</i>	Std. 126	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls besitzen die Studierenden ein fundiertes Wissen zur historischen Entwicklung des Hebammenberufs sowie dessen Auswirkungen auf das aktuelle Berufsbild der Hebammen. Die Studierenden kennen die Bedeutung der berufspolitischen Arbeit und haben ein angemessenes Wissen über berufspolitische Entwicklungen. Die Studierenden kennen relevante ethische Grundsätze und verstehen die ethische Dimension ihrer Arbeit. Sie erwerben Wissen über ethische Entscheidungsfindungsmodelle.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen aktuelle, historische und ethische Hintergründe ihrer Arbeit und sind in der Lage damit komplexe Fragestellungen zu bearbeiten. Sie können berufspolitische und ethische Einflüsse beschreiben und einschätzen. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit ethische Probleme zu erkennen und zu analysieren.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden verstehen die Grundzüge ihres beruflichen Handelns. Sie reflektieren die berufliche Rolle ihres Handelns und die relevanten berufskundlichen Hintergründe. Sie sind in Bezug auf die besondere ethische Dimension, die durch ausgewählte medizinische Fragestellungen im Gesundheitswesen auf sie zukommen, sensibilisiert und in der Lage besondere ethische Situationen für Hebammen zu erkennen und einzuordnen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden besitzen ein hohes Maß an Reflexivität und können ihr eigenes Handeln auf der Basis beruflicher und ethischer Hintergründe analysieren. Sie können mit komplexen Situationen aufgrund der Auseinandersetzung mit verschiedenen Theorien umgehen. Sie sind bereit ihre Berufsrolle anhand unterschiedlicher Modelle unter Einbeziehung historischer Entwicklungen zu hinterfragen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Das Modul befähigt die Studierenden, ihre eigenen berufsfeldbezogenen und ethischen Handlungskompetenzen auszubauen. Sie können praktische Erfahrungsberichte kritisch analysieren und reflektieren und in Bezug zu ihrer eigenen beruflichen Entwicklung setzen. Zudem schaffen sich die Studierenden ein Bewusstsein für den ethischen Hintergrund ihrer Arbeit und können die erworbenen Kenntnisse in ihren beruflichen Arbeitsfeldern umsetzen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Berufskunde für Hebammen	<b>42</b>	<b>63</b>
<i>Geschichte der Hebamme - Berufsbild der Hebamme / Berufsidentität – Reflexion der Berufsrolle – Autonomie der Hebamme – nationale und internationale Berufsorganisationen der Hebammen– Zusammenarbeit mit anderen Standesorganisationen im Gesundheitswesen - Professionalisierung</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Ethik für Hebammen	<b>42</b>	<b>63</b>
<i>Ethik und Ethikkodex – Bedeutung ethischer Grundsätze für das berufliche Verhalten der Hebamme – Spannung zwischen ethischem Anspruch und Berufswirklichkeit – Ausgewählte Fragestellungen der medizinischen Ethik</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bryar, R.: Theorie und Hebammenpraxis Bern: Huber</li> <li>• Bund Deutscher Hebammen e.V.: Zwischen Bevormundung und beruflicher Autonomie – Die Geschichte des Bundes deutscher Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Deutscher Hebammenverband e.V.: Grundsätze einer Ethik für Hebammen. <a href="http://www.hebammen-bw.de/wp-content/uploads/2.4.1-Ethik_Hebammen_DHV__2_.pdf">http://www.hebammen-bw.de/wp-content/uploads/2.4.1-Ethik_Hebammen_DHV__2_.pdf</a>.</li> <li>• Duden, B. et al.: Geschichte des Ungeborenen: Göttingen: Vandenhock &amp; Rupprecht</li> <li>• Ensel, A.: Hebammen im Konfliktfeld der pränatalen Diagnostik. Zwischen Abgrenzung und Mitleiden. HGH Schriftenreihe: Kassel</li> <li>• Jones, S.: Ethik und Hebammenpraxis. Bern: Huber</li> <li>• Loytved, C.: Von der Wehemutter zur Hebamme. Osnabrück: Universitätsverlag Rasch</li> <li>• Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>• Maier, B. „Ethik in Gynäkologie und Geburtshilfe“, Berlin: Springer</li> <li>• Sayn-Wittgenstein, F. zu (Hrsg.): Geburtshilfe neu denken. Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. Bern: Huber</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Zöge, M.: Die Professionalisierung des Hebammenberufs. Bern: Huber</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

# Modul: Gesundheitslehre I

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Gesundheitslehre I	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Gruppenarbeit, Lehrvortrag, Portfolio, Referate, Rollenspiel, Stationenlernen, Textbasiertes Lernen	Klausur (K) und Portfolio (PF)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 150	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	Std. 60	5
	<i>davon Selbststudium</i>	Std. 90	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls besitzen die Studierenden ein fundiertes Wissen zu den Begriffen der Gesundheits- und Ernährungslehre. Sie können die Herkunft der Begriffe zur Gesundheitslehre abgrenzen. Die Studierenden besitzen ein angemessenes Wissen zum Stressmanagement, sie kennen den Ansatz der Salutogenese und verstehen die relevanten Konzepte, auf denen die Tätigkeit von Hebammen und Entbindungspflegern beruht.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen verschiedene Modelle zur Beratung in der Gesundheitslehre und Ernährungslehre und sind in der Lage damit komplexe Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Sie setzen sich mit den Einflussfaktoren von Gesundheit und Ernährung auseinander. Sie können Möglichkeiten und Strategien zur Gesunderhaltung sowie zum Stressmanagement reflektieren und diese in Bezug auf die Versorgungsqualität der Frauen und Familien einschätzen.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen können im Bewusstsein ihrer gesundheitsfördernden Verantwortung fachkundige Dialoge führen, sowohl im interdisziplinären Austausch als auch in der adäquaten Kommunikation mit den Frauen und Familien. Insbesondere sind sie in der Lage, die grundlegenden salutogenetischen und ernährungsphysiologischen Zusammenhänge plausibel darzustellen und nachvollziehbar zu begründen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden reflektieren ihr eigenes Handeln und setzen es in Bezug zu den Konzepten der Gesundheits- und Ernährungslehre. Sie sind bereit, ihre eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten auf die bestehenden Anforderungen anzupassen, die Gesundheit der Frau in verschiedenen Lebensphasen zu berücksichtigen und unterschiedliche Ansätze in ihrer Hebammentätigkeit umzusetzen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Das Modul befähigt die Studierenden ihre eigenen wissenschaftlichen Kompetenzen zur Ernährungsphysiologie und Gesunderhaltung auszubauen und ein Bewusstsein für ihre Rolle in der Gesundheitsförderung und Beratung zu erlangen. Die Studierenden ermitteln die Schnittstellen in verschiedenen Versorgungskonzepten und leiten Konsequenzen für das eigene berufliche Handeln ab. Die Studierenden sind in der Lage, weitere Entwicklungsmöglichkeiten in den jeweiligen Disziplinen auszubauen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Gesundheitslehre, Ernährungslehre	<b>30</b>	<b>45</b>
<i>Definition von Gesundheit – Abhängigkeit von Gesundheit und Wohlbefinden von verschiedenen Einflussfaktoren - Einfluss von Ernährung auf die Gesundheit – Umsetzung der Ernährungstheorien in eine angemessene Beratung</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Stressmanagement – Salutogenese	<b>30</b>	<b>45</b>
<i>Stressmanagement – Psychologische Grundlagen zu Stress und Coping - Belastungsstörungen – Work-Life-Balance – Stressmanagementmethoden) – Zeitmanagement – salutogenetische Ansätze in der Hebammenarbeit - Kohärenzgefühl</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Albrecht, G., Groenemeyer, A., Dr. Stallberg, F.W. (Hrsg.): Handbuch sozialer Probleme: Gesundheit und Krankheit als soziales Problem. Wiesbaden: Springer, pp. 402-418.</li> <li>AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>BZGA: Materialien zur gesundheitlichen Aufklärung. <a href="http://www.bzga.de/infomaterialien/">http://www.bzga.de/infomaterialien/</a></li> <li>Bundesärztekammer: (Neu-)Definition des Begriffs „Gesundheit“ in der Berufsordnung. <a href="http://www.bundesaerztekammer.de/aerztetag/beschlussprotokolle-ab-1996/114-daet-2011/top-iii/gesundheit/">http://www.bundesaerztekammer.de/aerztetag/beschlussprotokolle-ab-1996/114-daet-2011/top-iii/gesundheit/</a>.</li> <li>Bundesministerium für Gesundheit: Früherkennung und Vorsorge. <a href="http://www.bmg.bund.de/themen/praevention/frueherkennung-und-vorsorge.html">http://www.bmg.bund.de/themen/praevention/frueherkennung-und-vorsorge.html</a>.</li> <li>Bundesministerium für Gesundheit: Prävention. <a href="http://www.bmg.bund.de/themen/praevention.html">http://www.bmg.bund.de/themen/praevention.html</a>.</li> <li>DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Bern: Huber</li> <li>Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>Kaluza, G.: Stressbewältigung - Trainingsmanual zur psychologischen Gesundheitsförderung. Berlin: Springer</li> <li>Körner, U.; Rösch, R.: Ernährungsberatung in Schwangerschaft und Stillzeit. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>Parsons, T. „Definitions of Health and Illness in the Light of American Values and Social Structure“, London, pp. 107 – 127.</li> <li>Schliehe, F., Schäfer, H. Buschmann-Steinhage, R., Döll, S. (Hrsg.): Aktiv Gesundheit fördern. Gesundheitsbildungsprogramm der Rentenversicherung für die medizinische Rehabilitation. Stuttgart: Schattauer</li> <li>Schmid, Verena: Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden. Ein salutogenetisches Betreuungsmodell. Hannover: Elwin Staude</li> <li>Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>WHO: WHO definition of health. <a href="http://www.who.int/about/definition/en/print.html">http://www.who.int/about/definition/en/print.html</a>.</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

# Modul: Die Frau unter der Geburt I

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Die Frau unter der Geburt I	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Behandlungsdokumentation, e-Learning, Lehrvortrag, POL, Simulations-Labor, Cog. Apprenticeship, Stationenlernen	Klausur (K) 150 min.	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 210	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	Std. 96	8
	<i>davon Selbststudium</i>	Std. 114	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss dieses Moduls haben die Studierenden ein fundiertes Wissen zu der geburtshilflichen Anamnese und Aufnahme von Gebärenden. Sie kennen Methoden zur Einschätzung des Geburtsbeginns und können unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gebärenden einen Betreuungsplan erstellen. In diesem Rahmen stimmen die Studierenden die Betreuung der Gebärenden flexibel auf die konkrete Situation ab, evaluieren kontinuierlich den Gesundheitszustand von Mutter und Kind und leiten Handlungsstrategien ab.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen verschiedene Instrumente zur Diagnostik des Geburtsbeginns und sind in der Lage, daraus die weitere Geburtsplanung zu erstellen. Sie setzen sich mit den komplexen Einflussfaktoren eines Geburtsverlaufes auseinander und stimmen dies mit den individuellen Bedürfnissen einer Gebärenden ab. Sie kennen Möglichkeiten und Strategien zur Förderung der physiologischen Geburt und erstellen daraus einen individuellen Behandlungsplan.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden respektieren das Recht der Frau und ihrer Familie auf Aufklärung und Beratung. Sie orientieren sich an den Wünschen und Ressourcen der Frau und geben Hilfestellung für eine selbstbestimmte Geburt. Die Studierenden sind in der Lage, ihr Handeln zu begründen und können den Geburtsbeginn und die die weiteren Geburtsfortschritt plausibel darstellen, und erforderliche Maßnahmen nachvollziehbar begründen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen reflektieren ihre eigenen Haltungen und können aufgrund ihres Fachwissens mit den komplexen Anforderungen einer Betreuungsplanung umgehen. Darüber hinaus haben sie gelernt, eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz zu entwickeln, um Aufnahmesituationen einer diagnostischen Analyse zu unterziehen und passen ihre Fähigkeiten auf die jeweils erforderliche Situation an.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage, die eigenen fachlichen Kompetenzen und Handlungskompetenzen zur Diagnostik und Betreuungsplanung umzusetzen und weiter auszubauen. Ihr erworbenes Wissen dient ihnen dazu, ihre diagnostischen und therapeutischen Fähigkeiten in Betreuungskonzepten anzuwenden und daraus abgeleitete Handlungsstrategien reflektiert einzusetzen.

Lerneinheiten und Inhalte

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Selbststudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Allgemeine und geburtshilfliche Aufnahmeuntersuchung	48	57
<i>Anamnese und Erheben von subjektiven und objektiven Daten – Aufnahmegespräch und Anamneseerhebung der Gebärenden – äußere und innere Untersuchung der Gebärenden – Grundkenntnisse der fetalen Herztonbeurteilung – Dokumentation der Aufnahmebefunde – Definition Geburtsbeginn</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Betreuungsplanung	48	57
<i>Geburtsplanung – Vorbereitende Maßnahmen zur Geburt – Umgang mit der Gebärenden und deren Begleitpersonen – Erkennen der Bedürfnisse der Gebärenden – Wehenphysiologie – Geburtsmechanismus</i>			

Literatur	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV), <a href="https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html">https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html</a>.</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Dudenhausen, J.W. (Hrsg.): Praktische Geburtshilfe mit geburtshilflichen Operationen. Berlin: De Gruyter</li> <li>• Enkin, M.W., Keirse, M.J.N.C., Neilson, J.: Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt - Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen. Göttingen: Hogrefe</li> <li>• Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>• Fischer, H.: Atlas der Gebärlagen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Hildebrandt, S. &amp; Göbel, E.: Geburtshilfliche Notfälle vermeiden – erkennen – behandeln. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• James, D.K., Mahomed, K., Stone, P., v. Wijngaarden, W., Hill, L.M.: Evidenzbasierte Geburtsmedizin. München: Elsevier</li> <li>• Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>• Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Schmid, V.: Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natürliche Methoden der Schmerzlinderung. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Schwarz, C.; Stahl, K. (Hrsg.): CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Schwarz, C. Stahl, K. (Hrsg.): Geburtsverletzungen – vermeiden, erkennen, versorgen. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Simkin, P. Anchetta, R.: Schwierige Geburten – leicht gemacht: Dystokien erfolgreich meistern. Bern: Huber</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Sutton, J. &amp; Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften &amp; Berner Fachhochschule: Geburt - Skills für Hebammen 2. Bern: hep Verlag</li> </ul>	

Besonderheit

# Modul: Schwangerenbetreuung I

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Schwangerenbetreuung I	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Behandlungsdokumentation, Lehrvortrag, POL, Simulations-Labor, Gruppenarbeit, Rollenspiel, Cog. Apprenticeship	Mündl. Prüfung (MP) 30 min.	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	60 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	90 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss dieses Moduls haben die Studierenden ein fundiertes Wissen zu den physiologischen Veränderungen in Bezug auf Schwangerschaftsbeginn und Erhebung der Anamnese bei den Schwangeren. Dabei kennen die Studierenden die relevanten gesetzlichen Grundlagen und die erforderlichen Dokumentationen. Sie wissen um die zentrale Bedeutung der Schwangerenanamnese für den Gesundheitszustand von Mutter und Kind. Ebenso kennen sie die Maßnahmen und Angebote für die Geburtsvorbereitung der Schwangeren.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen verschiedene Instrumente zum Nachweis der Schwangerschaft und zur Terminbestimmung. Sie können unter Berücksichtigung der erhobenen Anamnese und Befunde einen Betreuungsplan erstellen. Die Studierenden evaluieren die Befunde im Kontext der Situation und leiten daraus Handlungsstrategien ab. Die Studierenden kennen verschiedene Methoden der Geburtsvorbereitung.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden gestalten die Anamneserhebung fachkompetent, an den Wünschen und Ressourcen der Schwangeren und ihrer Partner orientiert, und geben Hilfestellung für einen selbstbestimmten Entscheidungsweg. Ebenso sind die Absolventinnen und Absolventen in der Lage, die erhobenen Befunde adäquat und nachvollziehbar zu kommunizieren. Sie stimmen sich bei der Anamneserhebung mit weiteren angrenzenden Berufsgruppen interdisziplinär aus.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden nehmen die Schwangere in der Anamnesesituation mit ihren Besonderheiten wahr und sind sich ihrer eigenen Subjektivität als Einflussfaktor bewusst. Ebenso berücksichtigen sie weitere Aspekte der Anamneserstellung, wie soziokulturelle, religiöse und ökonomische Faktoren. Die Absolventinnen und Absolventen haben die Bereitschaft, innovative Ansätze in der Geburtsvorbereitung anzuwenden, und setzen das eigene Wissen und Fertigkeiten in der Schwangerenbetreuung um.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Das Modul befähigt die Studierenden die schwangere Frau entsprechend ihrer individuellen Situation zu betreuen und kontinuierlich den Gesundheitszustand von Mutter und Kind zu erheben und zu fördern. Die Studierenden setzen wissenschaftliche Erkenntnisse mit Aspekten medizinischer und psychosozialer Schwangerenbetreuung in

	Bezug. Sie nutzen die erworbenen Kenntnisse, um fachliche und konzeptionelle Entwicklungen für eine professionelle Schwangerenbetreuung weiter auszubauen.
--	--

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Anamneseerhebung bei der Schwangeren	<b>30</b>	<b>45</b>
<i>Erhebung der Anamnesen – Dokumentationssysteme, Mutterpass – Schwangerschaftszeichen – Schwangerschaftsnachweis – Zyklusanamnese und Terminbestimmung – Beurteilung der Befunde im Kontext der Situation</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Schwangerenbetreuung	<b>30</b>	<b>45</b>
<i>Gesetzliche Grundlagen der Schwangerenbetreuung – Mutterschaftsrichtlinien – Hebammengebührenverordnung – Inhalte der Erst- und Folgeuntersuchungen – Verlaufsuntersuchungen in der Schwangerschaft – Geburtsvorbereitung -</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>• Bloemeke, V.J.: Psychologie und Psychopathologie für Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV), <a href="https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html">https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html</a>.</li> <li>• Deutscher Hebammenverband: Schwangerenbetreuung durch Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Dörpinghaus, S.: Was Hebammen erspüren: ein leiborientierter Ansatz in Theorie und Praxis. Frankfurt am Main: Mabuse</li> <li>• Enkin, M.W., Keirse, M.J.N.C., Neilson, J.: Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt - Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen. Bern: Hans Huber</li> <li>• Ensel, A.: Hebammen im Konfliktfeld der pränatalen Diagnostik. Zwischen Abgrenzung und Mitleiden. HGH Schriftenreihe: Kassel</li> <li>• Fischer, H.: Geburtsvorbereitung und Gebären (DVD). Frankfurt a. Main: Mabuse</li> <li>• Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Heller, A.: Geburtsvorbereitung. Methode Menner – Heller. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Horschitz, H.; Selow, M.: Hebammengebührenrecht. Vertragstext und Kommentar zur Hebammenvergütungsvereinbarung 2007. Frankfurt a. Main: Mabuse</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Körner, U.; Rösch, R.: Ernährungsberatung in Schwangerschaft und Stillzeit. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Lippens, F.: Geburtsvorbereitung. Eine Arbeitshilfe für Hebammen. Hannover: Staude</li> <li>• Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>• National Institute for Health and Care Excellence (NICE): Antenatal care for uncomplicated pregnancies. <a href="http://www.nice.org.uk/guidance/cg62/chapter/1-recommendations">http://www.nice.org.uk/guidance/cg62/chapter/1-recommendations</a>.</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften &amp; Berner Fachhochschule: Schwangerschaft - Skills für Hebammen 1. Bern: hep Verlag</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>



## Modul: Berufskunde II

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Berufskunde II	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
3. Semester	keine	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Gruppenarbeit, Lehrvortrag, Textbasiertes Lernen, Übung, Seminar	Klausur (K) 150 min.	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 210	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	Std. 77	7
	<i>davon Selbststudium</i>	Std. 133	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden haben sich am Ende des Moduls die grundlegenden und rechtlichen Aspekte der Hebammentätigkeit und im Gesundheitssystem erarbeitet. Die Studierenden kennen die relevanten hebammenspezifischen Gesetze, sowie weitere rechtliche und sozialstaatliche Hintergründe. Sie besitzen die Fähigkeit, rechtliche Anspruchsgrundlagen einzuordnen, wobei insbesondere die medizinrechtlichen Besonderheiten behandelt und fokussiert werden.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen die gesetzlichen Grundlagen und Hintergründe ihres beruflichen Handelns. Sie können rechtliche Konsequenzen in ihrer Praxis analysieren und mit den aktuellen berufsrechtlichen und allgemeinen rechtlichen Aspekten verknüpfen. Sie reflektieren die rechtlichen Hintergründe der Arbeit der Hebamme (z.B. Haftungsrecht, Zivil- und Strafrecht) und können damit komplexe Aufgabenstellungen bearbeiten.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden verstehen die dem Hebammenberuf zugrunde liegenden Gesetze und Zusammenhänge innerhalb des Rechtssystems. Sie sind sensibilisiert für die juristische und medizinrechtliche Relevanz ihrer Arbeit und können rechtliche Fragestellungen im Gesundheitswesen erkennen und einordnen, insbesondere im Hinblick auf die vorbehaltenen Tätigkeiten der Hebamme.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können die gesetzlichen Grundlagen reflektieren und dabei auch mit den komplexen Situationen innerhalb der Rechtsprechung im Gesundheitssystem umgehen. Sie haben gelernt, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten selbständig mit den bestehenden Vorgaben zu verknüpfen und sind bereit, ihr berufliches Handeln kontinuierlich unter den aktuellen juristischen Aspekten anzuwenden.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage mit Gesetzestexten umzugehen und können die Implikationen von juristischen Vorgaben in der Praxis beurteilen. Sie sind in der Lage die rechtliche Perspektive in der Hebammenarbeit und im Gesundheitswesen insbesondere in komplexen Behandlungssituationen zu erkennen.

Lerneinheiten und Inhalte
---------------------------

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Selbststudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Gesetzeskunde für Hebammen	40	70
<i>Wesentliche Bestimmungen aus dem HebG, der BO für Hebammen, der APrO für Hebammen, der Schulordnung - Erlaubnis, vorbehaltene Tätigkeit und Ausbildung der Hebamme – Berufliche Fort- und Weiterbildung der Hebamme – Strafrecht und Zivilrecht – Haftungsrecht – Dokumentationspflicht der Hebamme – rechtliche und organisatorische Voraussetzungen für die freiberufliche Hebamme</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Staatsbürgerkunde für Hebammen	37	63
<i>Aufgaben eines Rechtsstaates – Grundgesetz, Grundrechte, Verfassungsorgane, BGB – Sozialstaat, Sozialrecht – Arbeitsrecht - Relevante Regelungen zu Arbeitsschutz, Infektionsschutzgesetz, Personenstandsrecht, Krankenhausrecht, Arzneimittelgesetz</i>			

Literatur	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bund Deutscher Hebammen e.V.: Zwischen Bevormundung und beruflicher Autonomie – Die Geschichte des Bundes deutscher Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: Gesetz zum Schutz der erwerbstätigen Mutter. <a href="http://www.gesetze-im-internet.de/muschg/index.html">http://www.gesetze-im-internet.de/muschg/index.html</a>.</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz: Verordnung zum Schutze der Mütter am Arbeitsplatz. <a href="http://www.gesetze-im-internet.de/muscharbv/">http://www.gesetze-im-internet.de/muscharbv/</a>.</li> <li>• Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Mutterschutzgesetz. <a href="http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gesetze,did=3264.html">http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gesetze,did=3264.html</a>.</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV). <a href="https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html">https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html</a>.</li> <li>• Deutscher Bundestag: Grundgesetz: <a href="http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf">http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf</a></li> <li>• Diefenbacher, M.: Praxisratgeber Recht für Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Gesundheitsamt: Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten beim Menschen - Bundesseuchengesetz. <a href="http://www.gesundheitsamt.de/alle/gesetz/seuche/bsg/index.htm">http://www.gesundheitsamt.de/alle/gesetz/seuche/bsg/index.htm</a>.</li> <li>• Sozialministerium Ba-Wü: HebBO – Hebammenberufsordnung: Verordnung des Sozialministeriums (Baden-Württemberg) über die Berufspflichten der Hebammen und Entbindungspfleger vom 02. Dezember 2016. GBL 1996, S.29, 35</li> <li>• Horschitz, H. &amp; Kurtenbach, H.: Hebammengesetz – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspflegers vom 4. Juli 1985. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Knobloch, R., Selow, M. (Hrsg.): Dokumentation im Hebammenalltag. Grundlagen und praktische Tipps zur Umsetzung.. München: Elsevier</li> <li>• Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> </ul>	

Besonderheit

## Modul: Gesundheitslehre II

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Gesundheitslehre II	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
4. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Gruppenarbeit, Lehrvortrag, Referate, Laborarbeit, Textbasiertes Lernen, Reflexionsgespräche	Mündl. Prüfung (MP) 30 min.	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 210	ECTS-Punkte
	davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)	Std. 77	7
	davon Selbststudium	Std. 133	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls besitzen die Studierenden ein fundiertes Wissen zu den Begriffen der Gesundheitsvorsorge und -förderung. Die Studierenden verstehen die relevanten Konzepte, auf denen die Tätigkeit von Hebammen und Entbindungspflegern beruht. Insbesondere verfügen sie über grundlegendes Wissen in den Bezugswissenschaften Psychologie und Pädagogik für die Entwicklung professioneller Beratungskompetenz.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen verschiedene Modelle von Gesundheit und Krankheit und sind in der Lage damit komplexe Aufgabenstellungen zu bearbeiten. Sie setzen sich mit den Einflussfaktoren wie Gesellschaft, Kultur oder soziale Schicht auseinander. Sie können Möglichkeiten und Strategien zur Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung reflektieren und diese in Bezug auf die Versorgungsqualität der Frauen und Familien einschätzen.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben die Kompetenzen, berufsspezifische Aufgaben in multidisziplinären Versorgungskonzepten zu definieren. Die Studierenden setzen sich situationsgerecht mit der Bedeutung der Lebensphasen im Blick auf die Gesundheit der Frau auseinander. Sie können körperliche, psychische und sexuelle Entwicklungsprozesse kommunizieren und sich den damit verbundenen Bedürfnissen und Herausforderungen in den verschiedenen Lebensphasen bewusst.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Das Modul befähigt die Absolventinnen und Absolventen zu einer kritischen Reflexion mit der eigenen Biographie im Blick auf Gesundheit, Gesundheitsverhalten und Selbstfürsorge. Die Grenzen der eigenen Kompetenz sind den Studierenden bekannt, woraus sie situationsadäquat im interdisziplinären Austausch auf die jeweiligen Fachexperten verweisen können.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind befähigt zur kontinuierlichen Überprüfung, Entwicklung und Erweiterung des professionellen Wissens und ihrer Fertigkeiten im Sinne einer effektiven Versorgungsleistung. Die Studierenden ermitteln die Schnittstellen mit anderen Gesundheitsfachberufen in verschiedenen Versorgungskonzepten und leiten Konsequenzen für das eigene berufliche Handeln ab. Die Studierenden überblicken zentrale Aspekte der aktuellen Gesundheitspolitik, die ihren Beruf betreffen und können argumentativ dazu Stellung beziehen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Gesundheitsvorsorge, Prävention und Gesundheitsförderung	<b>40</b>	<b>70</b>
<i>Prävention und Gesundheitsförderung – Möglichkeiten der Gesundheitsvorsorge – Gesundheitsförderung der Frau in ihren Lebensphasen und ihrem lebensweltlichen Kontext – Entwicklungsprozesse in unterschiedlichen Lebensphasen</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Evaluation	<b>37</b>	<b>63</b>
<i>Unterschiedliche nationale und internationale Versorgungskonzepte – Rolle von Hebammen im Bezug auf die Gesundheitsförderung von Frauen – Bedeutung von Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der eigenen Biografie</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Albrecht, G., Groenemeyer, A., Dr. Stallberg, F.W. (Hrsg.): Handbuch sozialer Probleme: Gesundheit und Krankheit als soziales Problem. Wiesbaden: Springer, pp. 402-418.</li> <li>AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>BZGA: Materialien zur gesundheitlichen Aufklärung. <a href="http://www.bzga.de/infomaterialien/">http://www.bzga.de/infomaterialien/</a></li> <li>Bundesärztekammer: (Neu-)Definition des Begriffs „Gesundheit“ in der Berufsordnung. <a href="http://www.bundesaerztekammer.de/aerztetag/beschlussprotokolle-ab-1996/114-daet-2011/top-iii/gesundheit/">http://www.bundesaerztekammer.de/aerztetag/beschlussprotokolle-ab-1996/114-daet-2011/top-iii/gesundheit/</a>.</li> <li>Bundesministerium für Gesundheit: Früherkennung und Vorsorge. <a href="http://www.bmg.bund.de/themen/praevention/frueherkennung-und-vorsorge.html">http://www.bmg.bund.de/themen/praevention/frueherkennung-und-vorsorge.html</a>.</li> <li>Bundesministerium für Gesundheit: Prävention. <a href="http://www.bmg.bund.de/themen/praevention.html">http://www.bmg.bund.de/themen/praevention.html</a>.</li> <li>DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Bern: Huber</li> <li>Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>Parsons, T.: Definitions of Health and Illness in the Light of American Values and Social Structure. London 1958, pp. 107 – 127.</li> <li>Schliehe, F., Schäfer, H. Buschmann-Steinhage, R., Döll, S. (Hrsg.): Aktiv Gesundheit fördern. Gesundheitsbildungsprogramm der Rentenversicherung für die medizinische Rehabilitation. Stuttgart: Schattauer</li> <li>Schmid, Verena: Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden. Ein salutogenetisches Betreuungsmodell. Hannover: Elwin Staude</li> <li>Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>WHO: WHO definition of health. <a href="http://www.who.int/about/definition/en/print.html">http://www.who.int/about/definition/en/print.html</a>.</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Die Frau unter der Geburt II

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Die Frau unter der Geburt II	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
3. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Behandlungsdokumentation, e-Learning, Hospitation, Lehrvortrag, POL, Simulations-Labor, Übung	Mündl. Prüfung (MP) 30 min.	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 240	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	Std. 88	8
	<i>davon Selbststudium</i>	Std. 152	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss dieses Moduls haben die Studierenden ein fundiertes Wissen zu der Betreuung und Begleitung von Gebärenden und dem geburtshilflichen Handeln. Sie erkennen, wann Interventionen zur Unterstützung und Wiederherstellung eines physiologischen Geburtsverlaufs erforderlich sind; und sind in der Lage, entsprechende Maßnahmen im Einvernehmen mit der Gebärenden umzusetzen. Die Studierenden erkennen regelwidrige Situationen und deuten ursächliche Zusammenhänge auf der Basis ihres Fachwissens. Insbesondere beachten die Studierenden die für die Geburtshilfe erforderliche Dokumentation.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen verschiedene diagnostische und therapeutische Anwendungsmöglichkeiten unter der Geburt wie manuelle Fertigkeiten. Sie leiten daraus Handlungsstrategien und Betreuungskonzepte ab und setzen diese reflektiert ein. Sie können Risiken und Fehler analysieren und kennen weitere Instrumente (z.B. medizinische Leitlinien und Expertenstandards), um diese adäquat einzusetzen und die Patientensicherheit zu erhöhen.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können im Bewusstsein ihrer Verantwortung und Kompetenzen den Gebärenden und Paaren Orientierung über den Geburtsverlauf geben und stimmen ggf. notwendige Maßnahmen der Situation angemessen mit deren Bedürfnissen und Ressourcen ab. Die Studierenden respektieren die Wünsche und Vorstellungen der Gebärenden und unterstützen die Gebärende in ihrer Selbstbestimmung unter der Geburt.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven und ihrer Rolle in der Geburtsbegleitung auseinander. Darüber hinaus haben sie gelernt, eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz zu entwickeln, um Betreuungssituationen bedürfnisorientiert zu gestalten. Zudem erkennen die Studierenden Grenzen ihrer Kompetenz und leiten rechtzeitig die Hinzuziehung entsprechender Spezialisten ein, und arbeiten interdisziplinär zusammen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls können die Studierenden ihre kommunikativen und fachlichen Kompetenzen zur Betreuung der Gebärenden einsetzen und in der Geburtsbegleitung umsetzen. Mit ihrem erworbenen Wissen haben sie ein Verständnis für die Sicherstellung und Aufrechterhaltung der physiologischen Prozesse unter der Geburt. Sie sind in der Lage ihr Handeln zu begründen und in den jeweiligen Situationen auszubauen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Betreuung der Gebärenden	<b>44</b>	<b>76</b>
<i>Anatomische und physiologische Grundlagen der Geburt – Phasen der Geburt – Betreuung der Gebärenden – Gebärhaltungen – Lagerungs- und Bewegungsmöglichkeiten – Atemphysiologie – Maßnahmen zur Schmerzerleichterung – Geburtspositionen – fetale Überwachungsmethoden</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Praktische Geburtshilfe	<b>44</b>	<b>76</b>
<i>Leitung und Überwachung des Geburtsverlaufes – Erstversorgung des Neugeborenen – Diagnostik und Versorgung von Geburtsverletzungen – Förderung der Eltern-Kind-Bindung – postpartale Versorgung von Mutter und Kind – Dokumentation des Geburtsvorganges – Erkennen und Behandeln von Regelwidrigkeiten im Geburtsverlauf</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>• Bick, D. u.a.: Evidenzbasierte Wochenbettbetreuung und -pflege. Praxishandbuch für Hebammen und Pflegende. Bern: Huber</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV). <a href="https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html">https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html</a>.</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Dudenhausen, J.W. (Hrsg.): Praktische Geburtshilfe mit geburtshilflichen Operationen. Berlin: De Gruyter</li> <li>• Enkin, M.W., Keirse, M.J.N.C., Neilson, J.: Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt - Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen. Göttingen: Hogrefe</li> <li>• Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>• Fischer, H.: Atlas der Gebärhaltungen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Heller, A.: Nach der Geburt. Wochenbett und Rückbildung. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Hildebrandt, S. &amp; Göbel, E.: Geburtshilfliche Notfälle vermeiden – erkennen – behandeln. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• James, D.K., Mahomed, K., Stone, P., v. Wijngaarden, W., Hill, L.M.: Evidenzbasierte Geburtsmedizin. München: Elsevier</li> <li>• Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>• Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Schmid, V.: Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natürliche Methoden der Schmerzlinderung. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Schwarz, C.; Stahl, K. (Hrsg.): CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Schwarz, C.; Stahl, K. (Hrsg.): Geburtsverletzungen – vermeiden, erkennen, versorgen. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Simkin, P.; Anchetta, R.: Schwierige Geburten – leicht gemacht: Dystokien erfolgreich meistern. Bern: Huber</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Sutton, J. &amp; Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften &amp; Berner Fachhochschule: Geburt - Skills für Hebammen 2. Bern: hep Verlag</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Schwangerenbetreuung II

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Schwangerenbetreuung II	Deutsch / Englisch		20.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer Elvira Hoffmann DHBW Heidenheim

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
4. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Behandlungsdokumentation, Lehrvortrag, Hospitation, POL, Simulations-Labor, Fallstudien, Gruppenarbeit, Rollenspiel	Klausur (K) 150 min.	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	240 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	88 Std.	8
	<i>davon Selbststudium</i>	152 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss dieses Moduls kennen die Studierenden die physiologischen Veränderungen in der gesamten Schwangerschaft und sind in der Lage, diese im konkreten Fall einzuschätzen und zu beurteilen. Die Studierenden setzen sich mit den Prinzipien der Schwangerenvorsorge durch die Hebamme auseinander und gestalten daraus Konzepte für die Schwangerenberatung. Dabei haben die Studierenden ein kritisches Verständnis zu den Untersuchungen im Rahmen der Schwangerenvorsorge. Sie kennen pathologische Veränderungen während der Schwangerschaft und haben Kenntnisse zu entsprechenden Behandlungs- und Interventionsmöglichkeiten.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Absolventinnen und Absolventen kennen die Instrumente der Schwangerenvorsorge zur Diagnostik und können daraus einen adäquaten Befund erheben. Sie können eine Risikoabwägung und Prognose vornehmen und daraus zusammen mit der Schwangeren einen angemessenen Behandlungsplan erstellen. Sie gestalten die Untersuchungs- und Beratungssituation professionell und kennen die aktuellen evidenzbasierten Leitlinien für die Untersuchung und Beratung der Schwangeren.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können im Bewusstsein ihrer Verantwortung und Kompetenzen der Schwangeren und ihrem Partner Orientierung über den Schwangerschaftsverlauf geben und stimmen ggf. notwendige Maßnahmen der Situation angemessen mit deren Bedürfnissen und Ressourcen ab. Die Studierenden respektieren die Wünsche und Vorstellungen der Schwangeren und geben in Konfliktsituationen Hilfestellungen für einen selbstbestimmten Entscheidungsweg.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Absolventinnen und Absolventen setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven und ihrer Rolle in der Schwangerenvorsorge auseinander. Darüber hinaus haben sie gelernt, eine professionelle Balance zwischen Nähe und Distanz zu entwickeln, um Beratungssituationen bedürfnisorientiert zu gestalten. Zudem erkennen die Studierenden die Grenzen ihrer Kompetenz, leiten rechtzeitig die Hinzuziehung entsprechender Spezialisten ein und arbeiten interdisziplinär zusammen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls können die Studierenden ihre kommunikativen und fachlichen Kompetenzen für die Untersuchung und Beratung der Gebärenden einsetzen und in der Schwangerenvorsorge umsetzen. Mit ihrem erworbenen Wissen haben sie ein Verständnis für die Sicherstellung und Aufrechterhaltung der physiologischen Prozesse in der Schwangerschaft. Sie sind in der Lage ihr Handeln zu begründen und in den jeweiligen Situationen auszubauen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Untersuchung und Beratung der Schwangeren I	<b>44</b>	<b>76</b>
<i>Konzeption, Nidation, Embryologie – fetale und plazentare Entwicklung – Schwangerschaftsdauer – Schwangerschaftsveränderungen – Diagnostische und therapeutische Methoden zur Einschätzung des Schwangerschaftsverlaufs - Schwangerschaftserleben aus Sicht der Frau</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Untersuchung und Beratung der Schwangeren II	<b>44</b>	<b>76</b>
<i>Schwangerenvorsorge durch die Hebamme – Grundlagen der Beratung – Grundlagen der pränatalen Diagnostik – Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden - Schwangerschaftserkrankungen</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/ll-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>• Bloemeke, V.J.: Psychologie und Psychopathologie für Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (1981): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (HebAPrV). <a href="https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html">https://www.gesetze-im-internet.de/hebapro/BJNR009230981.html</a>.</li> <li>• Deutscher Hebammenverband: Schwangerenbetreuung durch Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Dörpinghaus, S.: Was Hebammen erspüren: ein leiborientierter Ansatz in Theorie und Praxis. Frankfurt am Main: Mabuse</li> <li>• Enkin, M.W., Keirse, M.J.N.C., Neilson, J.: Effektive Betreuung während Schwangerschaft und Geburt - Ein evidenzbasiertes Handbuch für Hebammen und GeburtshelferInnen. Bern: Hans Huber</li> <li>• Ensel, A.: Hebammen im Konfliktfeld der pränatalen Diagnostik. Zwischen Abgrenzung und Mitleiden. HGH Schriftenreihe: Kassel</li> <li>• Fischer, H.: Geburtsvorbereitung und Gebären (DVD). Frankfurt a.Main: Mabuse</li> <li>• Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Heller, A.: Geburtsvorbereitung. Methode Menner – Heller. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Horschitz, H.; Selow, M.: Hebammengebührenrecht. Vertragstext und Kommentar zur Hebammenvergütungsvereinbarung 2007. Frankfurt a. Main: Mabuse</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Körner, U.; Rösch, R.: Ernährungsberatung in Schwangerschaft und Stillzeit. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Lippens, F.: Geburtsvorbereitung. Eine Arbeitshilfe für Hebammen. Hannover: Staude</li> <li>• Mändle, C. &amp; Opitz-Kreuter, S.: Das Hebammenbuch - Lehrbuch der praktischen Geburtshilfe. Stuttgart: Schattauer</li> <li>• National Institute for Health and Care Excellence (NICE): Antenatal care for uncomplicated pregnancies“, <a href="http://www.nice.org.uk/guidance/cg62/chapter/1-recommendations">http://www.nice.org.uk/guidance/cg62/chapter/1-recommendations</a>.</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften &amp; Berner Fachhochschule „Schwangerschaft - Skills für Hebammen 1. Bern: hep Verlag</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>



## Modul: Angewandte Hebammenforschung

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Angewandte Hebammenforschung	Deutsch / Englisch		05.01.2017	Prof. Dr. Marcel Sailer DHBW Heidenheim Prof. Dr. Anke Simon DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. und 2. Semester	keine	Pflichtmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Blended-Learning, POL, Workshop, Untersuchung im Feld/Feldstudie	Klausur (K) 120 min.	ja	Regelung laut Rahmenstudienplan

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	Std. 150	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	Std. 60	5
	<i>davon Selbststudium</i>	Std. 90	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls besitzen die Studierenden ein fundiertes Wissen zur Entwicklung von Theorien und Modellen der Hebammen und Gesundheitswissenschaften sowie deren Auswirkungen auf den Gegenstandsbereich der Forschung ihrer Profession. Die Studierenden kennen den Forschungsprozess von der Entwicklung einer Fragestellung über die methodengeleitete Erforschung bis zur Ergebnisdarstellung. Sie beherrschen die grundlegenden Gütekriterien der Forschung. Wesentliche Erhebungsinstrumente der empirischen Forschung im Hebammenwesen, Medizin und Gesundheitswissenschaft sind den Studierenden bekannt.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden haben die Fähigkeit, Forschungsergebnisse anhand von Gütekriterien kritisch einzuschätzen sowie die Qualität und den praktischen Nutzen von Untersuchungen im Allgemeinen zu beurteilen. Sie kennen die Kriterien der Evidenz und sind in der Lage, Reichweite, Nutzen und Wirkung von Untersuchungen und Verfahren in der Praxis zu reflektieren und patientenorientiert anzuwenden. Sie schätzen die Pluralität von Theorien und Modellen und sind offen für aktuelle wissenschaftliche Diskurse.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Überprüfung ihrer Handlungen in der Praxis kommunizieren und den Unterschied zwischen Erfahrungswissen und evidenzbasiertem Wissen darstellen. Sie betrachten die empirische Forschung vor dem Hintergrund des Gegenstands der eigenen Profession zur Förderung der Versorgung und des Selbstmanagements der Nutzer. Sie können die ethischen Implikationen, die mit der Forschung am Patienten verbunden sind kritisch einschätzen und zum Wohl der Nutzer abwägen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden besitzen die Fähigkeit die Bedeutung und den Wert theoriegeleiteter Arbeit wahrzunehmen und das eigene Handeln auf dieser Basis zu evaluieren und messbar zu machen. Forschungsergebnisse und Lehrmeinungen anderer Wissenschaftler sowie eigene Untersuchungen werden von den Studierenden gewürdigt und kritisch reflektiert.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden können eine zu bearbeitende Problemstellung theoretisch fundieren, eine Literaturrecherche durchführen und bestehende Forschungsergebnisse und praktische Erfahrungsberichte kritisch analysieren sowie die Ergebnisse zielgruppenadäquat präsentieren. Sie besitzen die Fähigkeit, Theorien und Modelle als Handlungskonzepte in die gegenwärtige Versorgungspraxis zu übertragen. Die

	Studierenden können eine empirische Fragestellung aufnehmen, strukturieren und ein Forschungsdesign vorbereiten.
--	--

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Einführung in die Hebammenforschung	<b>30</b>	<b>45</b>
<i>Theorieentwicklung und –evaluation, Epistemologie – Einführung in die Hebammen, und Sozialforschung, Gegenstandsbereiche –Gütekriterien der Forschung - Methodologische Grundlagen der qualitativen und quantitativen Forschung – Studientypen und -designs – Der Forschungsprozess – Grundlagen evidenzbasierter Praxis</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Anwendung von Theorie und Hebammenforschung	<b>30</b>	<b>45</b>
<i>Einführung in die Studienplanung, Studientypen und -designs - Instrumente zur Datenerhebung – Exemplarische Bearbeitung professionsspezifischer Studienergebnisse, Good Clinical Practice – Praxisrelevante Methoden und Verfahren (z.B. Assesement, Screening)</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse</li> <li>• Behrens, J., Langer, G.: Evidence-based nursing and caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung.</li> <li>• Behrens, J., Langer, G.: Handbuch Evidence-based nursing: Extene evidence für die Pflegepraxis.</li> <li>• Brandenburg, H., Dorschner, S. (Hrsg.): Pflegewissenschaft. 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege.</li> <li>• Brandenburg, H., Panfil, E.-M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft. 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung.</li> <li>• Burns,N. Grove, S.: Pflegeforschung verstehen und anwenden.</li> <li>• Cluett, E.; Bluff, R.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung.</li> <li>• Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt.</li> <li>• Döring, N., Bortz, J.: Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften.</li> <li>• Gellner, W., Schmöller, M. (Hrsg.): Gesundheitsforschung: Aktuelle Befunde der Gesundheitswissenschaften.</li> <li>• George, J. B.: Nursing Theories. The Base for Professional Practice.</li> <li>• Kromrey, H.: Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und –auswertung.</li> <li>• Kuckartz, U.: Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesdigns und Analyseverfahren.</li> <li>• LoBiondo-Wood, G., Haber, J.: Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung</li> <li>• Mayer, H: Pflegeforschung anwenden: Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung.</li> <li>• Müller, M.: Statistik für die Pflege: Handbuch für Pflegeforschung und –wissenschaft.</li> <li>• Panfil, E.M.: Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege.</li> <li>• Polit, D. F., Beck, C. T., Hungler, B. P., Bartholomeyczik, S., Herrmann, M.: Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung.</li> <li>• Porst, R.: Fragebogen: Ein Arbeitsbuch.</li> <li>• Reuschenbach, B., Mahler, C. (Hrsg.): Pflegebezogene Assessmentinstrumente: Internationales Handbuch für Pflegeforschung und –praxis.</li> <li>• Schaeffer, D., Moers, M. (Hrsg.): Pflgeatheorien Beispiele aus den USA.</li> <li>• Schnell, M.W., Heinritz, C: Forschungsethik.</li> <li>• Schwarz, C., Stahl, K.: Grundlagen der evidenzbasierten Betreuung.</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Frauen- und Familiengesundheit

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Frauen- und Familiengesundheit	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. A. Simon Julia Butz Sonja Wangler DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
4. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Lehrvortrag, Gruppenarbeit, Rollenspiel, Blended-Learning, Fallstudien, Präsentation	(Gruppen-) Präsentation (P)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS				
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte	
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	55 Std.		5
	<i>davon Selbststudium</i>	95 Std.		

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden sind vertraut mit unterschiedlichen Kenntnissen der soziologischen Theorien auf Gesundheit und Krankheit und deren Einflussfaktoren. Die Studierenden haben Kenntnisse von geistigen, körperlichen, psychischen und sozialen Bedingungen von Gesundheit und Krankheit von Frauen und Familien in verschiedenen Lebensphasen. Sie sind vertraut mit Methoden und Konzepten der Gesundheitsförderung und Prävention.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden schätzen gesundheitliche Problemsituationen richtig ein und können auf Basis von Forschungsarbeiten neue gesundheitliche Maßnahmen entwickeln. Sie sind vertraut mit gesundheitsfördernden und präventiven Gesundheitsprogrammen und können diese gezielt im Bereich Frauen und Familiengesundheit auf die speziellen Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen anwenden.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden führen eine bedürfnisorientierte Beratung und Kommunikation, unter Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Gegebenheiten, durch und betreuen und begleiten Frauen und Familien in Entscheidungsprozessen. Sie beteiligen sich an gesundheitsfördernden Programmen und richten diese auf die Zielgruppe je nach Bedürfnis aus. Als Grundlage einer professionellen Beziehung sind die Studierenden in der Lage ein von Respekt und Wertschätzung geprägtes Vertrauensverhältnis gegenüber der Zielgruppe aufzubauen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden reflektieren ihre professionelle Rolle und das Berufsverständnis als Hebamme und Entbindungspfleger. Sie sind in der Lage, Position zu aktuellen Fragestellungen zu beziehen und diese wissenschaftlich zu argumentieren. Sie sind in der Lage eine effektive, interdisziplinäre und kollegiale Zusammenarbeit zu praktizieren und dabei ihren Fokus auf eine optimale Versorgung von Mutter, Kind und Familie zu legen. Ferner sind die Studierenden fähig die Frau und ihre Familie in partnerschaftlicher, respektvoller Zusammenarbeit zu begleiten.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden fördern die Gesundheit von Frauen und Familien und begleiten diese in partnerschaftlicher und respektvoller Zusammenarbeit. Sie unterstützen die Selbstkompetenz der Frau und ihrer Familie und ermöglichen ihnen durch Information, Aufklärung und Beratung eine informierte persönliche Entscheidung zu treffen. Ferner sind die Studierenden in Lage bestehende Präventions- und Versorgungskonzepte zu entwickeln und zu nutzen.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Frauen- und Familiengesundheit	<b>30</b>	<b>52</b>
<i>Theorien und Modelle der Gesundheitswissenschaften im Hinblick auf Frauen und Familien in verschiedenen Lebensphasen und Kulturen – Versorgungskonzepte für Frauen und Familien</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Versorgungskonzepte für Frauen und Familien	<b>25</b>	<b>43</b>
<i>Gesundheitsförderung – Gesundheitskampagnen – Prävention – Entwicklung von Versorgungskonzepten</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.) „Leitbegriffe der Gesundheitsförderung“, Schwabenheim a. d. Selz</li> <li>• Domenig, D. (Hrsg.) „Transkulturelle Kompetenz, Lehrbuch für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe“, Bern</li> <li>• Göpel, E. (Hrsg.): Nachhaltige Gesundheitsförderung. Gesundheit gemeinsam gestalten. Frankfurt.</li>   <li>• Grossmann, R., Scala, K: Gesundheit durch Projekte fördern: Ein Konzept zur Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung und Projektmanagement. Juventa.</li> <li>• Hurrelmann, K. (Hrsg.) „Gesundheitswissenschaften“, Berlin/Heidelberg</li>   <li>• Klemperer, D.: Sozialmedizin-Public Health-Gesundheitswissenschaften, Hogrefe.</li> <li>• Schwartz, F. (Hrsg.) „Das Public-Health-Buch. Gesundheit und Gesundheitswesen“, München/Jena</li> <li>• Schäfers, R. „Gesundheitsförderung durch Hebammen“, Stuttgart</li> <li>• Waller, H. „Gesundheitswissenschaft. Eine Einführung in die Grundlagen und Praxis von Public Health“, Stuttgart</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Evidenzbasierte Hebammenpraxis

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Evidenzbasierte Hebammenpraxis	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. A. Simon Sonja Wangler Julia Butz DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Lehrvortrag, Vorlesung, Blended-Learning, Fallstudien, POL, Workshop, Übung, Sim-Labor, Gruppenarbeit, Cog. Apprenticeship	Assignment (A)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	300 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	100 Std.	10
	<i>davon Selbststudium</i>	200 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden überprüfen, erweitern und vertiefen ihr professionelles Wissen und Verständnis von Geburtshilfe und Notfallversorgung kontinuierlich mit dem Ziel der optimalen Betreuung von Mutter, Kind und Familie. Sie setzen sich mit hebammenspezifischen Forschungsergebnissen zu Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit auseinander, können ihr zukünftiges Handeln begründen sowie unnötige Interventionen vermeiden.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden orientieren sich in der klinischen und außerklinischen Versorgung von Patientinnen an bestmöglicher, externer Evidenz aus systematischer Forschung und individueller klinischer Expertise sowie der Berücksichtigung der Wünsche und Bedürfnisse der Patientinnen. Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls befähigt die Haltung, sowie die Denk- und Arbeitsweise der evidenzbasierten Hebammenarbeit als Standard bei der Planung und Durchführung der Betreuung von Frauen und Familien anzuwenden. Sie können Risiken sowie Pathologien erkennen, beschreiben, einschätzen und in Notfallsituationen adäquate Hilfeleistungen durchführen.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage, evidenzbasierte Methoden in interdisziplinären, multiprofessionellen Teams anzuwenden und tragen so zu einer patientenorientierten Versorgung und Beratung bei. Zudem können Sie eine kompetente Betreuung und umfassende Beratung in der Zeit von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett geben.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden analysieren und evaluieren ihre eigene Arbeit nach evidenzbasierten Kriterien und sind sich ihrer persönlichen Verantwortung bei der Erhöhung der Patientensicherheit bewusst. Sie verstehen Forschungsergebnisse, setzen sie in die Praxis um und darüber hinaus hinterfragen sie diese kritisch. Als Hebamme sind die Studierenden in der Lage, eigenständig zu handeln, hebammenspezifische Bedarfsfälle selbstständig und wissenschaftsbasiert zu analysieren und Behandlungsprozesse durchzuführen und zu evaluieren.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden können Beratungen und Schulungen anbieten und auswerten und tragen somit aktiv zu Verbesserungen ihres Berufsbildes bei. Durch ihr Wissen und ihre Fertigkeiten im Bereich evidenzbasierter Hebammenarbeit stärken die Studierenden die Physiologie von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett und validieren gegebenenfalls

	traditionelles Hebammenwissen. Sie tragen so zur Qualitätssicherung und Professionalisierung des Hebammenberufs bei. Durch Simulationstrainings erhalten die Studierenden eine erhöhte Kompetenz im Umgang mit Notfallsituationen.
--	--

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Evidenzbasierte Geburtshilfe	<b>60</b>	<b>120</b>
<i>Konzepte und Geschichte von evidence based midwifery – evidence based medicine, evidence based nursing, – Kriterien der Evidenz – klinische Fragestellungen – Institutionen der Qualitätssicherung in der klinischen Versorgung – systematische Recherche und Bewertungen von Studien – Leitlinien, Chancen und Grenzen von evidence based midwifery</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Notfallmanagement in der Hebammenarbeit	<b>40</b>	<b>80</b>
<i>Hebammenhilfe bei Risikopatientinnen – Notfälle im klinischen und außerklinischem Bereich – Simulationstrainings – Fehlermanagement</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Cignacco, E.: Hebammenarbeit: Assessment, Diagnosen und Interventionen bei (patho)physiologischen und psychosozialen Phänomenen. Bern</li> <li>• Deutscher Hebammenverband (Hrsg.): Geburtsarbeit. Stuttgart</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt. Bern</li> <li>• Franke, T.: Geburt in Bewegung – die Kräfte nutzen. Hannover</li> <li>• Gaskin, I.: Birth Matters.: A midwife’s manifesta. New York</li> <li>• Gruber, P; Oehler, K; Schwarz, C.: CTG – verstehen, bewerten, dokumentieren. Hannover</li> <li>• Kainer, F.; Scholz, C.: Simulation in der Geburtshilfe. Berlin</li> <li>• Ramsayer, B. Die physiologische Geburt. Hannover</li> <li>• Sayn-Wittgenstein, F. zu: Geburtshilfe neu denken. Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. Bern</li> <li>• Schmid, V.: Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden: ein salutogenetisches Betreuungsmodell. Hannover</li> <li>• Schmid, V.: Der Geburtsschmerz: Bedeutung und natürliche Methoden der Schmerzlinderung. Stuttgart</li> <li>• St. Pierre, M; Breuer, G.: Simulation in der Medizin. Berlin, Heidelberg</li> <li>• Tew, M.: Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe. Frankfurt am Main</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 1 – Schwangerschaft. Bern</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 3 – Neugeborenes. Bern</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 4 – Wochenbett. Bern</li> <li>• Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 2 – Geburt. Bern</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Modul: Patientenorientierung und Diversity

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche
Patientenorientierung und Diversity	Deutsch / Englisch		22.01.2017	Prof. Dr. Margrit Ebinger und Prof. Dr. Anke Simon, DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Departmentspezifisches Modul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Fallstudien, Gruppenarbeit, Lehrvortrag, Präsentation, Rollenspiel, Seminar	Portfolio (PF)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS				
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte	
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	50 Std.		5
	<i>davon Selbststudium</i>	100 Std.		

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden begreifen die in den Inhalten des Moduls genannten fachlichen Grundlagen der Patientenorientierung und die Bedeutung der Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung als Qualitätskriterium. Sie verstehen die grundlegenden Strategien des Gesundheitsmarketing und können diese systematisch darstellen und in der beruflichen Praxis praktisch anwenden. Die Studierenden kennen das Konzept von Diversity und erwerben soziokulturelles und religiöses Wissen über verschiedene Kulturen. Sie wissen um die gesundheitliche Situation von Menschen mit Migrationshintergrund und haben transkulturelle Kompetenz insbesondere im Hinblick auf eine kultursensible Pflege und Gesundheitsversorgung.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden sind mit Abschluss des Moduls in der Lage, für Anwendungsfälle in der Praxis die jeweils angemessene Methode (z.B. patientenorientierte Gesprächsführung, partizipative Entscheidungsfindung) auszuwählen und anzuwenden. Sie kennen die Stärken und Schwächen der Methoden in ihrem beruflichen Anwendungsfeld und können diese in konkreten Handlungssituationen gegeneinander abwägen und kritisch reflektieren. Sie nutzen Methoden des zielgruppengerechten Gesundheitsmarketing z.B. zur Erhöhung der Patienten-Compliance oder für Projekte/Konzepte zur Prävention bzw. Gesundheitsförderung. Neue Medien sind ihnen vertraut.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden verfügen neben der im Modul erworbenen Fachkompetenz über eine hohe soziale Kompetenz und haben ein hohes Maß an kritischer Selbstreflexion und Empathiefähigkeit. Die Studierenden entwickeln als Pflegekräfte im direkten Kontakt zu Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund ein kulturspezifisches Verständnis von Kommunikation und Beziehung und sind in der Lage, dieses auch umzusetzen. Durch die Beachtung kultureller Bedürfnisse bei der stationären Versorgung von Menschen bzw. Patienten ist ein verantwortliches, respektvolles und damit patientenorientiertes Arbeiten als wesentliches Qualitätsmerkmal zu etablieren. Sie sind in der Lage, ihr eigenes Verhalten vor dem Hintergrund anderer Wertesysteme zu reflektieren und das Verhalten anderer aus verschiedenen Perspektiven zu analysieren. Die Absolvierenden reflektieren die in den Modulinhalten angesprochenen Theorien und Modelle in Hinblick auf die damit verbundene soziale, ethische und ökologische Verantwortung.

<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind mit Abschluss des Moduls auf interkulturelle Besonderheiten und Umgang mit Vielfalt sensibilisiert und kennen Methoden der transkulturellen Zusammenarbeit und können dies auch im Kreis der Kolleginnen und Kollegen vermitteln. Die Absolvierenden weisen einen hohen Grad an Reflexivität auf und können mit Veränderungen auch in komplexen Situationen umgehen. Sie haben gelernt, das eigene Wissen und ihre Fähigkeiten selbständig auf die jeweils bestehenden Anforderungen auch in der interprofessionellen bzw. interdisziplinären Zusammenarbeit anzupassen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind nach Abschluss des Moduls durch ihre patientenorientierte und transkulturelle Handlungskompetenz sensibilisiert in Bezug auf eine kultursensible Pflege und haben Selbstvertrauen im Umgang mit unterschiedlichen Patientengruppen. Aufgrund ihrer Expertise im Gesundheitsmarketing sind sie in der Lage, durch eine gezielte Patienteninformation und -kommunikation die Patienten-Compliance zu steigern und präventive Gesundheitskampagnen zu planen und zu begleiten. Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, verschiedene Ansätze zu bewerten und kritisch miteinander zu vergleichen. Sie beherrschen grundlegende Analysemuster, mit denen sie Problemstellungen interkultureller Interaktion zielorientiert strukturieren können. Auf der Basis des bereits erworbenen Wissens zu verschiedenen soziokulturellen Kontexten können sie Handlungsoptionen in konkreten Situationen aufzeigen, kritisch bewerten und ihre Entscheidung zur gewählten Handlungsalternative plausibel im Behandlungsteam begründen. Eine interprofessionelle, genderechte sowie generationenübergreifende Zusammenarbeit ist problemlos möglich.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit 1</b>	<b>Patientenorientierung und Gesundheitsmarketing</b>	<b>20</b>	<b>40</b>
<i>patientenorientierte Gesundheitsversorgung als Qualitätskriterium – Patientenzufriedenheit – innovative Versorgungsformen mit Fokus auf Patientenorientierung – Patientenrechtegesetz – Kompetenzentwicklung bei Patienten insbesondere Gesundheitskompetenz – Patienten-Empowerment – Patientenedukation – Coaching von Patienten und Angehörigen – Messung von Patientenpräferenzen – Grundlagen des Gesundheitsmarketing – Strategisches Marketing in der Gesundheitsbranche – Marketing-Mix – Marketingcontrolling – spezielle Marketingaspekte ausgewählter Leistungssektoren des Gesundheitswesens – Theorien und Modelle von Gesundheitsverhalten – Gesundheitskommunikation und Patienteninformation – Optimierung der Patienten-Compliance – zielgruppengerechte Planung von Gesundheitskampagnen</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit 2</b>	<b>Kultursensible Pflege</b>	<b>30</b>	<b>60</b>
<i>Grundlagen von Diversity und transkultureller Öffnung – Diversity Management und interkulturelle Kompetenz in pflegerischen Handlungsfeldern – kultursensible Pflege – kulturelle und religiöse Bedürfnisse von Patienten und Patientinnen – Gender Mainstreaming – demographischer Wandel und Generationenvergleich</i>			

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>Amelung, V., Eble, S., Hildebrandt, H., Lägel, R., Knieps, F., Ozegowski, S., Schlenker, R., Sjuts, R. (Hrsg.): Patientenorientierung - Schlüssel für mehr Qualität. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.</li> <li>Buchenau P. (Hrsg.): Chefsache Diversity Management. Springer Gabler.</li> <li>Emmrich D. (Hrsg.), Visser, M., de Jong A. (Autoren): Kultursensitiv pflegen. Wege zu einer interkulturellen Pflegepraxis. Urban &amp; Fischer in Elsevier.</li> <li>Harms, F., Gänshirt, D.: Gesundheitsmarketing: Patienten-Empowerment als Kernkompetenz. Lucius &amp; Lucius.</li> <li>Hoefert, H.W., Härter, M. (Hrsg.): Patientenorientierung im Krankenhaus. Hogrefe.</li> <li>Hoffmann, S., Müller, S. (Hrsg.): Gesundheitsmarketing: Gesundheitspsychologie und Prävention. Hogrefe.</li> <li>Hoffmann, S., Schwarz, U., Mai, R. (Hrsg.): Angewandtes Gesundheitsmarketing. Springer.</li> <li>Hurrelmann, K., Baumann, E. (Hrsg.): Handbuch Gesundheitskommunikation. Hogrefe.</li> <li>Kickbusch, I., Pelikan, J., Haslbeck, J., Apfel, F., Tsouros, A.D. (Hrsg.): Gesundheitskompetenz - Die Fakten, Deutsche Fassung der WHO Originalveröffentlichung von 2013, veröffentlicht von der Careum Stiftung, Schweiz, gefördert vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und dem AOK-Bundesverband.</li> <li>Kirsch, J., Müllerschön, B.: Marketing kompakt. Wissenschaft &amp; Praxis.</li> </ul>



- Köhler, A., Gründer, M: Online-Marketing für das erfolgreiche Krankenhaus. Springer.
- Lägel, R, Meyer-Lutterloh, K., Schmid, E., Seiler, R., Weatherly, J.: Patientencoaching, Gesundheitscoaching, Case Management. Methoden im Gesundheitsmanagement von morgen. Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Meffert, H., Burmann, C., Kirchgeorg, M.: Marketing: Grundlagen marktorientierter Unternehmensführung Konzepte - Instrumente – Praxisbeispiele, Springer Gabler.
- Strahlendorf, P. (Hrsg.): Jahrbuch Healthcare Marketing. New Business Verlag.
- van Keuk E., Ghaderi, C., Joksimovic, L., David D. (Hrsg.): Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfeldern. Kohlhammer.
- Wegge, J., Schmidt, K.H.: Diversity Management. Generationenübergreifende Zusammenarbeit fördern. Hogrefe.

## Modul: Gesundheitsökonomie und -systeme

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Gesundheitsökonomie und -systeme	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. A. Simon Sonja Wangler Julia Butz DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
6.Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Gruppenarbeit, Blended-Learning, Referate, Selbststudium	Seminararbeit mit Präsentation (SE,P) oder Portfolio (PF)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	150 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	50 Std.	5
	<i>davon Selbststudium</i>	100 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden verfügen über ein umfassendes Wissen der Strukturen und Akteure des deutschen Gesundheitssystems. Sie erkennen die Besonderheiten der Bedeutung von ökonomischen Zusammenhängen, Zielen und Rahmenbedingungen für Unternehmen in Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft. Sie betrachten die individuelle Versorgung von Frauen und Familien als interdisziplinären Prozess und sind dabei vertraut mit Konzepten und Maßnahmen der effizienten Steuerung von Kosten und Qualität in der Gesundheitsversorgung. Die Studierenden erwerben Kenntnisse der gesetzlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen des Hebammenwesens und der Betriebsführung im Hebammenwesen in Deutschland und im ausgewählten internationalen Vergleich.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden sind in der Lage, ihr Wissen über Versorgungsstrukturen und der daran beteiligten Akteure auf Prozesse der eigenen Berufsgruppe anzuwenden und zu optimieren. Sie erlangen ein grundlegendes Verständnis hinsichtlich rationaler gesundheitsökonomischer Erscheinungen und können diese unter ethischen und sozialen Aspekten kritisch bewerten.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben ein Gefühl für vielschichtige und komplexe Probleme auf der Gesundheitssystemebene entwickelt und können konstruktiv damit umgehen. Sie demonstrieren ihr Verstehen der Kontextbedingungen in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Zum Wohle von Mutter und Kind treten sie mit Akteuren des Gesundheitswesens in einen interprofessionellen Austausch und arbeiten verantwortungsbewusst mit anderen Berufsgruppen zusammen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können eine wissenschaftlich fundierte Position zu Fragen des Gesundheitssystems und der Gesundheitsversorgung beziehen. Dabei setzen sie sich mit den bestehenden Strukturen auseinander und können das nationale System mit den Strukturen in internationalen Systemen vergleichen und kritisch bewerten. Sie reflektieren ihre Berufsrolle innerhalb des Gesundheitssystems.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage, gesundheitsökonomische Sachverhalte und Ziele im gesundheitspolitischen Rahmen zu definieren und Wirkzusammenhänge herzustellen. Sie analysieren die Rahmenbedingungen des beruflichen Handelns im Gesundheitssystem und die Schnittstellen zu anderen Professionen im Gesundheitswesen. Sie entwickeln professionelle und konstruktive Ansätze zur

	interdisziplinären Verständigung und tragen so zur Verbesserung der Interdisziplinarität und Interprofessionalität bei.
--	---

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Gesundheitssysteme in Deutschland und international	<b>30</b>	<b>60</b>
<i>Leistungsträger im Gesundheitssystem, System der ambulanten Versorgung - System der stationären Versorgung – Rechtliche und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen zur Ausübung des Hebammenberufs – Gesundheitsökonomische Theorien – Systemimmanente Steuerungsmängel des Gesundheitssystems – Lösungsansätze: Gesundheitsreformen, Evaluation im Gesundheitswesen - Internationaler Systemvergleich</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Organisation, interprofessionelle Zusammenarbeit und Projektmanagement	<b>20</b>	<b>40</b>
<i>Organisation des Hebammenwesens im Gesundheitssystem – Einordnung der Hebammenleistungen – Gesundheitsfachberufe und deren Stellung im Gesundheitssystem – Bedeutung der professionellen Zusammenarbeit in der Praxis, Forschung und Gesellschaft – Projektbegriff (Identifikation/Definition von Projekten) – Projektplanung – Projektorganisation – Instrumente und Methoden des Projektmanagements</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gerhardus, A. et al.: Evidence-based Public Health. Bern</li> <li>• Greiling, M., Hessel, M., Berger, K.: Pfadmanagement im Krankenhaus. Stuttgart</li> <li>• Goldschmidt, A.W. et al.: Praxishandbuch Medizincontrolling. Heidelberg</li> <li>• Hajen, L. et al.: Gesundheitsökonomie: Strukturen – Methoden - Praxis. Stuttgart</li> <li>• Hebammengemeinschaftshilfe e.V.: Praxisbuch für Hebammen: Erfolgreich freiberuflich arbeiten. Stuttgart</li> <li>• Hellmann, W.: Strategie Risikomanagement. Konzepte für das Krankenhaus und Integrierte Versorgung. Stuttgart</li> <li>• Hentze, J., Kehres, E.: Krankenhaus-Controlling: Konzepte, Methoden und Erfahrungen aus der Krankenhauspraxis. Stuttgart</li> <li>• Horschitz, H. &amp; Kurtenbach, H.: Hebammengesetz – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspfleger vom 4. Juli 1985. Hannover</li> <li>• Knobloch, R.; Selow, M. (Hrsg.): Dokumentation im Hebammenalltag. München</li> <li>• Krauspenhaar, D.; Erdmann, D.: Qualität! QM in der Hebammenarbeit. Hannover</li> <li>• Salis, B.: Ratgeber für den Einstieg in die Freiberuflichkeit. Stuttgart</li> <li>• Schölkopf, M.: Das Gesundheitswesen im internationalen Vergleich. Gesundheitssystemvergleich und die europäische Gesundheitspolitik. Berlin</li> <li>• Schwartz, W.: Das Public Health Buch: Gesundheit und Gesundheitswesen, München. Jena</li> <li>• Tulchinsky, T.H., Varavikova, E.A.: The New Public Health. San Diego</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Wahlmodul: Erweiterte klinische Praxis für Hebammen

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Wahlmodul: Erweiterte klinische Praxis für Hebammen	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. Margrit Ebinger Prof. M. Sailer E. Hoffmann

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Wahlmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, POL, Workshop, Übung, Sim-Labor, Gruppenarbeit, Cog. Apprenticeship	Seminararbeit/ Präsentation (SE/P) oder Portfolio (PF)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	300 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	100 Std.	10
	<i>davon Selbststudium</i>	200 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Nach Abschluss des Moduls Erweiterte klinische Praxis für Hebammen besitzen die Studierenden das fachliche Hintergrundwissen zu den im Rahmen der jeweiligen Hebammen-Berufsordnungen der Länder, des Vertrages über die Versorgung mit Hebammenhilfe nach §134a SGB V und der Hebammenvergütungsvereinbarung definierten Hebammenleistungen. Sie verfügen über grundlegende Kenntnisse zur evidenzbasierten (leitliniengerechten) Diagnostik und Therapie in der Vorsorge für Mütter und Väter, in der Begleitung bei Schwangerschaftsbeschwerden und in der häuslichen Versorgung von Schwangeren und Familien nach der Geburt. Sie sind insbesondere in der Lage zum evidenzbasierten Assessment mit Verlaufsdagnostik, Planung einzuleitender Interventionen (Algorithmus/ Behandlungspfad) und Umsetzung des Therapieplans.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden sind sich bewusst, dass die Ausübung von Heilkunde die auf wissenschaftliche Erkenntnis gegründete, praktische, selbständige oder im Dienst anderer ausgeübte Tätigkeit zur Verhütung, Feststellung, Heilung oder Linderung von Beschwerden und Krankheitsbildern im Rahmen von Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und der Neugeborenenphase ist. Aufgrund ihrer Kenntnisse in evidenzbasierter Medizin (EbM) und evidence-based midwifery haben sie Kenntnis über die Leitlinien, die auf Basis der derzeit verfügbaren aussagekräftigsten wissenschaftlichen Literatur erstellt wurden. Darüber hinaus sind sie in der Lage durch ihre Methodenkompetenz, Studienergebnisse und Literatur-Reviews/Meta-Analysen kritisch zu bewerten.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind sich bewusst, dass die erweiterte klinische Praxis mit der Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten die Übernahme fachlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher und ethischer Verantwortung beinhaltet. Sie wissen, dass die selbständige Ausübung von Heilkunde durch Hebammen durch gesetzliche Rahmenbedingungen umschrieben ist bzw. eine ärztliche Diagnose und Indikationsstellung voraussetzt, und arbeiten in einem interprofessionellen Team kooperativ zusammen. Für die Frauen und Familien übernehmen sie Aufgaben des Patienten- und Case Managements und beherrschen die grundlegenden Fertigkeiten zur Einschätzung des Unterstützungsbedarfs der Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen, Neugeborenen und Angehörigen im Hinblick auf Beratung und Betreuung. Durch ihre Beratungs- und Gesprächskompetenz können sie vorhandene Ressourcen verstärken und

	entsprechende Unterstützung anbieten (psychosoziale Versorgung).
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden erlangen ein vertieftes Verständnis der Bedeutung von eigenverantwortlichem Handeln und der Übernahme von Fallverantwortung. Sie wissen, dass zu einer evidenzbasierten Behandlung die bestmögliche externe Evidenz aus systematischer Forschung herangezogen wird, aber auch die reflektierte, individuelle klinische Erfahrung sowie die Präferenzen der Frauen und Familien Bedeutung haben. Im Rahmen der interprofessionellen Zusammenarbeit arbeiten sie mit unterschiedlichen Berufsgruppen im Sinne einer sich ergänzenden, qualitativ hochwertigen Versorgung der Frauen und Familien unmittelbar zusammen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die erweiterte klinische Handlungskompetenz der Studierenden führt zu einer verbesserten interprofessionellen Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Berufsgruppen im Rahmen einer partizipativen und kooperativen Gesundheitsversorgung. Die Studierenden verfügen über die notwendigen Kompetenzen bei der Versorgung von Beschwerden und Erkrankungen in Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Schwerpunkt ist die Förderung des physiologischen Schwangerschafts-, Geburts- und Wochenbettverlaufs mit grundlegenden Fertigkeiten zur Einschätzung des Informations- und Schulungsbedarf von Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen und Angehörigen in Bezug auf Sekundärprävention, Beratungskompetenz zur Information, Schulung und Beratung sowie Gesprächskompetenz zur partnerzentrierten Gesprächsführung. Durch eine qualitativ hochwertige und familienorientierte Versorgung kann letztendlich ein Beitrag zur Patientensicherheit geleistet werden.

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Erweiterte klinische Praxis für Hebammen I	<b>40</b>	<b>80</b>
<i>internationale Bedeutung und Konzepte der Hebammenversorgung – Rahmenbedingungen der Heilkundeausübung und Übertragung insb. rechtliche Grundlagen und Regelungsbestandteile – Delegation und Substitution ärztlicher Tätigkeiten – Hebammen-Berufsordnungen der Länder - Vertrag über die Versorgung mit Hebammenhilfe nach §134a SGB V und Hebammenvergütungsvereinbarung – diagnosebezogene und prozedurenbezogene heilkundliche Tätigkeiten bei Schwangerschaftsbeschwerden und in der häuslichen Versorgung von Schwangeren und Familien nach der Geburt</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Evidence-based Practice	<b>20</b>	<b>40</b>
<i>Evidence-based Medicine (EbM) – Medizinische Leitlinien der AWMF – Evidence-based Midwifery – Expertenstandard des DNQP – Methoden und Prozesse von EbMidwifery – Evidenzgrade – kritische Bewertung von Studien und Literatur-Reviews/Meta-Analysen – Cochrane Library – Best Practice der Hebammenwissenschaft</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Erweiterte klinische Praxis für Hebammen II	<b>40</b>	<b>80</b>
<i>Einzelne innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen mögliche bzw. nach ärztlicher Indikationsstellung durchgeführte Hebammenleistungen: Assessment mit Verlaufsdiagnostik – Planung einzuleitender Interventionen (Algorithmus/Behandlungspfad), Umsetzung des Therapieplans – prozedurenbezogene heilkundliche Tätigkeiten – Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit - Best Practice besonderer Herausforderungen der pränatalen, intrapartalen und postpartalen Versorgung (z.B. Bonding, Präeklampsie, physiolog. Prozess, postpartale Depression..)</i>			

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anderson, B.A.; Stone, S.E.: Best Practice in Midwifery. Using the evidence to implement change. New York: Springer.</li> <li>• AWMF online: Aktuelle Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG). <a href="http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/II-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html">http://www.awmf.org/leitlinien/aktuelle-leitlinien/II-liste/deutsche-gesellschaft-fuer-gynaekologie-und-geburtshilfe-dggg.html</a>.</li> <li>• Bloemeke, V.J.: Psychologie und Psychopathologie für Hebammen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Cignacco, E.: Hebammenarbeit: Assessment, Diagnosen und Interventionen bei (patho)physiologischen und psychosozialen Phänomenen. Bern</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt. Bern</li> <li>• Franke, T.: Geburt in Bewegung – die Kräfte nutzen. Hannover</li> <li>• Gaskin, I.: Birth Matters.: A midwife’s manifesta. New York</li> <li>• Gemeinsamer Bundesausschuss: Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses über die ärztliche Betreuung während der Schwangerschaft und nach der Entbindung („Mutterschafts-Richtlinien“). <a href="https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf">https://www.g-ba.de/downloads/62-492-1080/Mu-RL_2015-08-20_iK-2015-11-10.pdf</a>.</li> <li>• Horschitz, H. &amp; Kurtenbach, H.: Hebammengesetz – Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspfleger vom 4. Juli 1985. Hannover: Elwin Staude</li> <li>• Jirojwong, S.; Johnson, M.; Welch, A.: Research methods in nursing and midwifery: pathways to evidence-based practice. Sidney: Oxford.</li> <li>• Mazurek Melnyk, B.; Fineout-Overholt, E.: Evidence-Based Practice in Nursing &amp; Healthcare. Philadelphia: Wolters</li> </ul>

Kluwer.

- National Institute for Health and Care Excellence (NICE): Antenatal care for uncomplicated pregnancies. <http://www.nice.org.uk/guidance/cg62/chapter/1-recommendations>.
- Ramsayer, B. Die physiologische Geburt. Hannover
- Sayn-Wittgenstein, F. zu: Geburtshilfe neu denken. Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. Bern
- Schmid, V.: Schwangerschaft, Geburt und Mutterwerden: ein salutogenetisches Betreuungsmodell. Hannover
- Sozialministerium Ba-Wü: HebBO – Hebammenberufsordnung: Verordnung des Sozialministeriums (Baden-Württemberg) über die Berufspflichten der Hebammen und Entbindungspfleger vom 02. Dezember 2016. GBL 1996, S.29, 35
- Tew, M.: Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe. Frankfurt am Main
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 1 – Schwangerschaft. Bern
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 3 – Neugeborenes. Bern
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften; Berner Fachhochschule (Hrsg.): Skills für Hebammen 4 – Wochenbett. Bern

## **Besonderheit**

# Modul: Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien I

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien I	Deutsch / Englisch		14.12.2015	Prof. Dr. Elisabeth Holoch

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Wahlmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Lehrgespräch, Seminaristische Lehrveranstaltung, Fallarbeit, Arbeit in Kleingruppen, E-Learning, Selbststudium, Transfer und Transformation des Gelernten am Arbeitsplatz	Seminararbeit (SE/P)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	300 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	72 Std.	10
	<i>davon Selbststudium</i>	228 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden verstehen die gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Hintergründe für die Entstehung des Berufsbildes Familienhebamme und den Auftrag des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen. Sie erfassen die Bedeutung der Bundesinitiative Frühe Hilfen und des Kinderschutzgesetzes in seinen Auswirkungen auf ihre (zukünftige) Tätigkeit in Familien in besonderen Situationen und mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. Die Studierenden verstehen den Zusammenhang zwischen politischen und gesellschaftlichen Einflüssen, psychosozialen Belastungen (z.B. durch eine Teenagerschwangerschaft, die Frühgeburtlichkeit oder Behinderung eines Kindes) und der Gesundheit bzw. Stabilität einer Familie. Zur Erfassung dieser Einflussfaktoren nutzen sie aktuelle und wissenschaftlich fundierte Quellen.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden nutzen die aktuellsten, wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Beratung von werdenden Müttern, Eltern und von Familien in Fragen der Frauen-, Kinder- und Familiengesundheit und zur kindlichen Entwicklung. Theorien, Konzepte und Modelle zur Erklärung und Analyse der verschiedenen Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung sind ihnen geläufig und können bezüglich ihrer Genese, ihrer Begründung und ihres Anwendungsbezugs differenziert und unterschieden werden. Sie erkennen die Relevanz von Familientheorien, ihre Konzepte und die daraus abgeleiteten Assessmentinstrumente für die Einschätzung der Gesundheit einer Familie und deren Unterstützungsbedarf durch eine Familienhebamme.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden haben die Fähigkeit, (werdende) Mütter und Väter ressourcenorientiert zu beraten. Sie sind in der Lage, die Kompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern im gesundheits- und entwicklungsförderlichen Umgang mit ihrem Kind einzuschätzen, zu fördern und zu stärken. Hierzu greifen sie situationsangemessen auf Methoden der motivierenden Gesprächsführung und auf Konzepte systemischer Beratung zurück. Sie begegnen (werdenden) Müttern, Vätern, anderen primären Bezugspersonen und Familien unvoreingenommen, mit Respekt und in anerkennender Weise, indem sie v.a. die Stärken und Kompetenzen in den Blick nehmen. Die Studierenden können Müttern und Vätern dabei helfen, ihre Rolle als Eltern auch in besonderen Situation, wie z.B. nach einer Risikoschwangerschaft, vorausgegangene Fehl- bzw. Frühgeburten oder der Geburt eines behinderten Kindes zu akzeptieren und unterstützen sie dabei bei der Entwicklung ihres Selbstverständnisses als Eltern.

<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden reflektieren eigene Vorstellungen von Schwangerschaft, Vaterschaft, Mutterschaft, Familie, Kindheit und Gesundheit systematisch, kritisch und vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen und theoretischer Modelle. Die Studierenden können mit eigenen (zeitlichen) Ressourcen und Belastungen effektiv umgehen und sich (wenn erforderlich) begründet abgrenzen. Sie verfügen über Ambiguitätstoleranz und können Paradoxien aushalten. Sie können die Balance zwischen der Fürsorge für eine Schwangere bzw. eine Familie und deren Autonomie kritisch reflektieren und aufrechterhalten. Die Studierenden sind sich bewusst, dass die elterliche Beziehungskompetenz im Vordergrund steht und halten sich mit Beziehungsangeboten an den Säugling und das Kleinkind zurück.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden entwickeln ein berufliches Selbstverständnis, das die ganze Familie in den Blick nimmt und in dem Netzwerkarbeit eine zentrale Rolle spielt. Sie verstehen die verschiedenen Funktionen und Handlungslogiken der unterschiedlichen Akteure in den Frühen Hilfen. Sie handeln ressourcen- und gesundheitsorientiert anstatt defizit- und krankheitsorientiert. Beratung und psychosoziale Unterstützung werden als zentrale Interventionen und Methoden des Helfens verstanden, eingeübt und kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei steht die Eltern-Kind-Beziehung und Elternkompetenz im Zentrum ihres Handelns..

<b>Lerneinheiten und Inhalte</b>			
<b>Lehr- und Lerneinheiten</b>		<b>Präsenzzeit (in Std.)</b>	<b>Selbststudium (in Std.)</b>
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Berufsbild, Handlungsanforderungen und gesellschaftlich-rechtliche Grundlagen	<b>24</b>	<b>76</b>
<i>Rolle, Aufgabenfeld und Kompetenzprofil von Familienhebammen/-entbindungspflegern; Hintergründe und rechtliche Grundlagen (Bundesinitiative Frühe Hilfen, Nationales Zentrum für Frühe Hilfen, Bundeskinderschutzgesetz, Verwaltungsvereinbarung)</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Gesundheitsförderung, Prävention und Familiengesundheit	<b>24</b>	<b>76</b>
<i>Salutogenese, Resilienz (insbesondere bei Kindern), Gesundheitsförderung und Prävention im Säuglings- und Kleinkindalter (Verletzungsprävention, Ernährung, Impfungen etc.); Theorien und Instrumente zur Einschätzung der kindlichen Entwicklung; Situation von Familien in Deutschland (Familienbegriff, Diversität, belastete Lebenslagen); Familientheorie(n), Systemische Ansätze, Familienassessments aus familienpflegerischer Sicht</i>			
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Beratung und Förderung der Elternkompetenz	<b>24</b>	<b>76</b>
<i>Anlässe und Konzepte ressourcenorientierter Beratung (Systemische Beratung, Wittener Werkzeuge, Motivierende Gesprächsführung), Konzepte von Elternkompetenz; Eltern-Kind-Beziehung (elterliche Feinfühligkeit, Feinzeichen und Signale des Säuglings/Kleinkindes, Bindung); Programme und Konzepte zur Stärkung/Förderung elterlicher Kompetenzen</i>			

<b>Literatur</b>
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Basu, A.; Faust, L.: Taschenguide „Gewaltfreie Kommunikation“, Haufe-Verlag, Freiburg</li> <li>• Friedemann, M.-L.; Köhler, Ch.: Familien- und umweltbezogene Pflege. Huber-Verlag, Bern u.a.</li> <li>• Geene, R.. et al. (Hrsg.) Kinder stark machen: Ressourcen, Resilienz, Respekt. Ein multidisziplinäres Arbeitsbuch zur Kindergesundheit. Verlag Gesunde Entwicklung, Bad Gandersheim</li> <li>• Goldstein, S.; Brooks R.B. (Hrsg.) Handbook of Resilience in Children. Springer, New York</li> <li>• Grossman, K.; Grossmann, K.E.: Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit. Klett-Cotta, Stuttgart</li> <li>• Gührs, M; Nowak, C.; Trainingshandbuch zur konstruktiven Gesprächsführung, Limmer-Verlag, Meezen</li> <li>• Holch, E.; Lüdeke, M.; Zoller, E.: Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen. Kohlhammer Verlag, Stuttgart</li> <li>• Meysen, Th; Eschelbach, E.: Das neue Bundeskinderschutzgesetz. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): Leitbild für Frühe Hilfen. Beitrag des NZFH-Beirats. Köln</li> <li>• Mercer, J.: Understanding Attachment. Parenting, Child Care, and Emotional Development. Praeger Publishers, Westport:</li> <li>• Michaelis, R.; Niemann, G.: Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie. Thieme-Verlag, Stuttgart</li> <li>• Michaelis, R. et al.: Validierte und teilvalidierte Grenzsteine der Entwicklung. Ein Entwicklungsscreening</li> </ul>



für die ersten 6 Lebensjahre. In: Monatsschrift Kinderheilkunde, 161(2013)10, S. 898-910 Nationales Zentrum für Frühe Hilfen (Hrsg.): Kompetenzprofil Familienhebammen in den Frühen Hilfen. Köln

- Miller, W.R.; Rollnick, S.: Motivierende Gesprächsführung: Motivational Interviewing. Lambertus-Verlag, Freiburg
- Preuss-Bleuer, B. (Hrsg.): Familienzentrierte Pflege: Lehrbuch für Familien-Assessment und Intervention. Huber-Verlag, Bern u.a.
- Wydler, H. et al. (Hrsg.): Salutogenese und Kohärenzgefühl: Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzeptes. Juventa Verlag, Weinheim und München
- Ziegenhain, U.; Ziegenhain, U.; Fegert, J.M.: Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel

### **Besonderheit**

Das Modul „Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien I“ kann im Anschluss an das AHW-Hebammenkunde Studium als Kontaktstudium mit dem Modul „Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien II“ (aus dem Studiengang AHW-SR: Erweiterte Hebammenpraxis) kombiniert werden. Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme kann das Zertifikat „Familienhebamme“ im Sinne der Bundesinitiative Frühe Hilfen erlangt werden. Die Aufnahme des Moduls „Gesundheitsförderung und Prävention für junge Familien II“ erfordert in der Regel eine zweijährige Berufserfahrung nach dem bestandenen Examen als Hebamme/Entbindungspfleger.

## Wahlmodul: Methoden der empirischen Forschung

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Methoden der empirischen Forschung	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. Marcel Sailer

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6.	Regelung laut Rahmenstudienplan	Wahlmodul	2 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Vorlesung, Blended-Learning, POL, Workshop, Untersuchung im Feld/Feldstudie	Klausur (K) oder Referat (R)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	300 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	100 Std.	10
	<i>davon Selbststudium</i>	200 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden haben nach Abschluss des Moduls ein grundlegendes Verständnis für die Planung, Durchführung und Evaluation von klinischen Studien im Rahmen des Forschungsprozesses. Sie können in Abhängigkeit der Forschungsfragen methodologische Einschätzungen vornehmen und die Wahl der Studiendesigns kritisch betrachten. Sie sind in der Lage, Studien methodisch zu verstehen, Fragestellungen professionsspezifisch zu vertreten und an klinischen Untersuchungen teilzunehmen.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden können eine Untersuchungsplanung durchführen, Daten strukturiert erheben und Hypothesen prüfen. Die Studierenden haben theoretische und anwendungsbezogene Kenntnisse der Statistik erworben und sind in der Lage, Ergebnisse der deskriptiven Statistik auszuwerten und zu interpretieren. Sie beherrschen die praktische Anwendung ausgewählter Gesetze der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Die vertiefte methodische Kompetenz befähigt Studierende, einschlägige Studien hinsichtlich deren Qualität und Power kritisch zu bewerten.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage, ethische Fragestellungen in klinischen Studien zu reflektieren und kennen die Grundsätze der good-clinical practice (GCP). Sie sind in der Lage, methodische Anforderungen auf gegebene Fragestellungen zu übertragen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden verfügen über ein Verständnis evidenzbasierter Praxis und können Nutzen und Wirkung von Interventionen in Pflege und Geburtshilfe beurteilen. Sie können den Stellenwert wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Entwicklung der eigenen Profession argumentieren. Sie vertreten die pflegerische Perspektive in multiprofessionellen Studien, z.B. der Versorgungsforschung.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden haben die Fähigkeit erworben, die Interaktionen mit den Patienten/Pflegempfängern und Frauen vor dem Hintergrund erfahrungsgeliteter und empirischer Wissensgenerierung zu reflektieren. Sie sind in der Lage, Forschungsfragen der täglichen Praxis aufzunehmen, eine Untersuchungsplanung durchzuführen, ein Forschungsdesign zu entwickeln und umschriebene Erhebungen durchzuführen. Ferner sind sie in der Lage, in Forschungsgruppen inhaltlich, methodisch und durchführend mitzuwirken und die Forschungsperspektive der eigenen Profession zu vertreten.

Lerneinheiten und Inhalte
---------------------------

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Selbststudium (in Std.)
Lehr- und Lerneinheit	Methodik & Statistik	50	100
<i>Quantitative und qualitative Methoden, Hypothesen- und Theoriebildung, Hypothesenprüfung, Univariate &amp; bivariate Analysen, Regression &amp; Korrelation, Analyse von Studien, Forschungsethik, Testvalidierung</i>			
Lehr- und Lerneinheit	Klinische Forschung	50	100
<i>Evidence-based-practice in Pflege und Geburtshilfe, Klinische- und Interventionsstudien, spezifische Fragestellungen der Sozial-, Gesundheits-, Pflege- und Geburtshilfeforschung, methodische Qualitätssicherung und Reviewverfahren, Steuerung der pflegerischen- und geburtshilflichen Versorgung, Assessment- und Screeningverfahren, Expertenstandards, Outcome-Messung, klinische Expertise und -Entscheidungsfindung</i>			

Literatur
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Atteslander, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung. DeGruyter, Berlin</li> <li>• Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse</li> <li>• Behrens, J., Langer, G.: Evidence-based nursing and caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung.</li> <li>• Behrens, J., Langer, G.: Handbuch Evidence-based nursing: Extene evidence für die Pflegepraxis.</li> <li>• Brandenburg, H., Dorschner, S. (Hrsg.): Pflegewissenschaft. 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege.</li> <li>• Brandenburg, H., Panfil, E.-M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft. 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung.</li> <li>• Burns, N. Grove, S.: Pflegeforschung verstehen und anwenden.</li> <li>• Cluett, E.R., Bluff, R., Sayn-Wittgenstein, F.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung.</li> <li>• DNQP Expertenstandards (gesammelte Werke) Osnabrück</li> <li>• Döring, N., Bortz, J.: Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften.</li> <li>• Gellner, W., Schmöller, M. (Hrsg.): Gesundheitsforschung: Aktuelle Befunde der Gesundheitswissenschaften</li> <li>• George, J. B.: Nursing Theories. The Base for Professional Practice.</li> <li>• Grove, S.K., Gray, J., Burns, N.: Understanding Nursing Research. Elsevier, St. Louis</li> <li>• Kromrey, H.: Empirische Sozialforschung: Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und –auswertung</li> <li>• Ludwig-Mayerhofer, W., Liebeskind, U., Geißler, F.: Statistik – Eine Einführung für Sozialwissenschaftler. Beltz, Weinheim</li> <li>• Kuckartz, U.: Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren</li> <li>• LoBiondo-Wood, G., Haber, J.: Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung</li> <li>• Mayer, H.: Pflegeforschung anwenden: Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung</li> <li>• Mazurek-Melnyk, B., Fineout-Overholt, E.: Evidence-based practice in nursing and health-care. Wolters-Kluwer, Philadelphia</li> <li>• Müller, M.: Statistik für die Pflege: Handbuch für Pflegeforschung und –wissenschaft.</li> <li>• Panfil, E.-M.: Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. Huber, Bern</li> <li>• Polit, D. F., Beck, C. T., Hungler, B. P., Bartholomeyczik, S., Herrmann, M.: Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung.</li> <li>• Porst, R.: Fragebogen: Ein Arbeitsbuch.</li> <li>• Reuschenbach, B., Mahler, C. (Hrsg.): Pflegebezogene Assessmentinstrumente. Huber, Bern</li> <li>• Sachs, L., Hedderich, J.: Angewandte Statistik: Methodensammlung. Springer, Berlin</li> <li>• Schaeffer, D., Wingenfeld, K. (Hrsg.): Handbuch Pflegewissenschaft</li> <li>• Schnell, M.W., Heinritz, C.: Forschungsethik.</li> </ul>

Besonderheit

# Praxismodul I

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Praxismodul I	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. M. Sailer E. Hoffmann DHBW Heidenheim Prof. Dr. A. Simon Julia Butz DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
1. und 2. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	Regelung laut Rahmenstudienplan

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Fallstudien, Training, Praktikum, Projektarbeit	Projektarbeit	nein	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	600 Std.	ECTS-Punkte
			20

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden berücksichtigen die Bedürfnisse und Bedarfe der Frauen und Familien in verschiedenen Betreuungs- und Versorgungskonzepten. Sie sind in der Lage, die Qualität sowie den praktischen Nutzen von Untersuchungen systematisch zu hinterfragen und beurteilen.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden kennen die anerkannten Diagnoseverfahren während der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Ebenso kennen die Studierenden die Kriterien der Evidenz und sind in der Lage, Reichweite, Nutzen und Wirkung von Untersuchungen und Verfahren in der Praxis zu reflektieren und patientenorientiert anzuwenden.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können die ethischen Anforderungen, die mit der Forschung im klinischen Bereich verbunden sind, reflektieren und orientieren sich an den ethischen Prinzipien. Die Studierenden reflektieren und kommunizieren Betreuungsverläufe in der interprofessionellen Zusammenarbeit.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden besitzen die Fähigkeit, die Bedeutung und den Wert theoriegeleiteter Arbeit wahrzunehmen und das eigene Handeln auf dieser Basis zu evaluieren. Forschungsergebnisse und Lehrmeinungen anderer wissenschaftlicher Disziplinen sowie hebammenwissenschaftlicher Untersuchungen werden von den Studierenden gewürdigt und kritisch reflektiert.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden setzen sich mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissen auseinander und übertragen die Ergebnisse auf die tägliche, berufliche Praxis in der Hebammenkunde und Geburtshilfe. Sie sind in der Lage, praktische Erfahrungsberichte kritisch zu analysieren und zu diskutieren.

Lerneinheiten und Inhalte
---------------------------

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Praxisstudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>		-	600
<i>Reflexion und Bearbeitung der Bedürfnisse und Bedarfe von Frauen und deren Familien – Anwendung spezieller apparativer und klinischer Diagnostikinstrumente – Befundung und Analyse unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse – Vorbereitung und Umsetzung evidenzbasierter Betreuungskonzepte – Dokumentation, Information und Kommunikation im Team</i>			

Literatur
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse</li> <li>• Behrens J, Langer G.: Handbuch Evidence-based Nursing. Externe Evidence für die Pflegepraxis. Bern u.a.</li> <li>• Brandenburg, H., Dorschner, S.: Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken der Pflege. Bern.</li> <li>• Brandenburg, H., Panfil, E.M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung. Bern</li> <li>• Cluett, E.; Bluff, R.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung, Bern</li> <li>• Deutscher Hebammen Verband: Evidenzbasierte Richtlinien des Royal College of Midwives für die von Hebammen geleitete Betreuung unter der Geburt-Praktische Empfehlungen</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Bern: Huber</li> <li>• Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt. Bern</li> <li>• Fischer, H.: Atlas der Gebärhaltungen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Hannover: Elwin Staude.</li> <li>• Schnell, R., Hill, P., Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung. München.</li> <li>• Schwarz, C.; Stahl, K.: Grundlagen der evidenzbasierten Betreuung, Hannover.</li> <li>• Stengel, D.; Bhandari, M.; Hanson, B.: Statistik und Aufbereitung klinischer Daten. Stuttgart.</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Sutton, J. &amp; Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Tew, M.: Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe, Frankfurt am Main.</li> </ul>

Besonderheit

## Praxismodul II

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Praxismodul II	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. M. Sailer E. Hoffmann DHBW Heidenheim Prof. Dr. A. Simon Julia Butz DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
3. und 4. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	Regelung laut Rahmenstudienplan

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Fallstudien, Training, Praktikum, Projektarbeit, Präsentation	Projektarbeit und Präsentation	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	600 Std.	ECTS-Punkte
			20

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden reflektieren und bearbeiten Betreuungskonzepte, Methoden und Verfahren der Geburtshilfe im Kontext der Bedarfe von Frauen und Familien und der interprofessionellen Kooperation. Die Absolventinnen und Absolventen erkennen die betrieblichen Zusammenhänge und deren Effekte und können selbstständig Lösungsansätze unter Einbezug von wissenschaftlichen Kenntnissen entwickeln.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden beziehen zu Praxisproblemen Stellung und erarbeiten Lösungsvorschläge. Theoriegeleitetes systematisches Denken sowie die Integration von empirischen Erkenntnissen und Ergebnissen anderer wissenschaftlicher Disziplinen werden von den Studierenden umgesetzt.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können Problemlösungs- und Projektmanagementtechniken im Unternehmen umsetzen. Sie nehmen Impulse auf und setzen sie in Teams kontextbezogen um. Sie kommunizieren zielgruppenorientiert und unter Einbezug ihrer emphatischen Fähigkeiten.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden besitzen die Fähigkeit, die Bedeutung und den Wert theoriegeleiteter Arbeit wahrzunehmen und das eigene Handeln auf dieser Basis zu evaluieren. Forschungsergebnisse und Lehrmeinungen anderer wissenschaftlicher Disziplinen sowie hebammenwissenschaftlicher Untersuchungen werden von den Studierenden gewürdigt und kritisch reflektiert.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden setzen wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Aspekten der medizinischen und psychosozialen Betreuungskonzepte und mit den individuellen Bedürfnissen der Frauen und Familien in Beziehung. Sie sind geübt im vernetzten Denken als Grundlage berufsspezifischer Handlungskompetenzen in einer professionellen Hebammenbetreuung.

Lerneinheiten und Inhalte

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Praxisstudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>		-	600
<i>Bearbeitung komplexer Betreuungssituationen und Krankheitsbilder – Anwendung spezieller apparativer und klinischer Diagnostikinstrumente – Befundung und Analyse unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse – Vorbereitung und Umsetzung evidenzbasierter Betreuungskonzepte – Dokumentation, Information und Kommunikation im Team - Projektplanung - Projektorganisation - Instrumente und Methoden des Projektmanagements - Betreuungskonzepte, Methoden und Verfahren der Geburtshilfe im Kontext der Bedarfe von Frauen und Familien und der interprofessionellen Kooperation</i>			

<b>Literatur</b>	
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse</li> <li>• Behrens J, Langer G.: Handbuch Evidence-based Nursing. Externe Evidence für die Pflegepraxis. Bern u.a.</li> <li>• Brandenburg, H., Dorschner, S.: Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken der Pflege. Bern.</li> <li>• Brandenburg, H., Panfil, E.M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung. Bern</li> <li>• Cluett, E.; Bluff, R.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung, Bern</li> <li>• Deutscher Hebammen Verband: Evidenzbasierte Richtlinien des Royal College of Midwives für die von Hebammen geleitete Betreuung unter der Geburt-Praktische Empfehlungen</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Bern: Huber</li> <li>• Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt. Bern</li> <li>• Fischer, H.: Atlas der Gebärhaltungen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Hentze, J., Kehres, E.: Krankenhaus-Controlling: Konzepte, Methoden und Erfahrungen aus der Krankenhauspraxis. Stuttgart.</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Krauspenhaar, D.; Erdmann, D.: Qualität! QM in der Hebammenarbeit, Hannover.</li> <li>• Olfert, K: Kompakt-Training Projektmanagement. Herne.</li> <li>• Pappe, R. (Hrsg.): Bostelaar, R.: Case Management im Krankenhaus. Das Kölner CM-Modell in Theorie und Praxis. Hannover.</li> <li>• Pftzing, K., Rohde, A.: Ganzheitliches Projektmanagement. Wettenberg.</li> <li>• Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Hannover: Elwin Staude.</li> <li>• Schnell, R., Hill, P., Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung. München.</li> <li>• Schwarz, C.; Stahl, K.: Grundlagen der evidenzbasierten Betreuung, Hannover.</li> <li>• Stengel, D.; Bhandari, M.; Hanson, B.: Statistik und Aufbereitung klinischer Daten. Stuttgart.</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Sutton, J. &amp; Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Tew, M.: Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe, Frankfurt am Main.</li> </ul>	

<b>Besonderheit</b>

## Praxismodul III

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Praxismodul III	Deutsch / Englisch			Prof. Dr. M. Sailer E. Hoffmann DHBW Heidenheim Prof. Dr. A. Simon Julia Butz DHBW Stuttgart

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	Regelung laut Rahmenstudienplan

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Fallstudien, Training, Praktikum, Projekt	Mündliche Prüfung	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	240 Std.	ECTS-Punkte
			8

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage komplexe Steuerungs- und Versorgungsprozesse unter Berücksichtigung der professionseigenen Diagnostik und Perspektive zu analysieren, bearbeiten und evaluieren. Dabei erkennen die Absolventinnen und Absolventen die betrieblichen Zusammenhänge und deren Effekte und können selbstständig Lösungsansätze unter Einbezug von wissenschaftlichen Kenntnissen entwickeln.
<b>Methodenkompetenz</b>	Die Studierenden beziehen zu Praxisproblemen Stellung und erarbeiten Lösungsvorschläge. Theoriegeleitetes systematisches Denken sowie die Integration von empirischen Erkenntnissen und Ergebnissen anderer wissenschaftlicher Disziplinen werden von den Studierenden umgesetzt.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden können Problemlösungs- und Projektmanagementtechniken im Unternehmen selbstständig und eigenverantwortlich umsetzen. Sie nehmen innovative Impulse wahr, greifen sie auf und setzen sie eigenverantwortlich in Teams kontextbezogen um. Sie kommunizieren zielgruppenorientiert und unter Einbezug ihrer emphatischen Fähigkeiten.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Abgrenzung von zentralen Themen und marginalen Themen oder Problemstellungen gelingt den Studierenden selbstständig vor dem Hintergrund ihres theoretischen Wissens. Sie können ihre eigene Werthaltung und persönliches Verhalten reflektieren, selbstkritisch distanzieren und ihre eigenen Anteile in der Beziehungsgestaltung erkennen.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Die Studierenden erkennen und analysieren die Komplexität der Praxis unter Einbezug ihres reflektierten sowie kritisch-konstruktiven Denkens (critical reasoning). Dadurch ermöglicht die erworbene Handlungskompetenz die Bewältigung dieser Komplexität unter Einbezug und Wahrnehmung diverser Einflussfaktoren und Schnittstellenprobleme. Die Studierenden wirken mit bei klinischen Forschungen der Hebammenkunde. Sie wenden wissenschaftliche Methoden und Verfahren an, um eine kritische Prüfung und Weiterentwicklung der Hebammenkunde und -praxis zu fördern.



Lerneinheiten und Inhalte		
Lehr- und Lerneinheiten	Präsenzzeit (in Std.)	Praxisstudium (in Std.)
Lehr- und Lerneinheit	-	600
<i>Bearbeitung komplexer Fragestellungen in den jeweiligen Versorgungskonzepten – Bearbeitung komplexer Betreuungssituationen und Krankheitsbilder – Anwendung spezieller apparativer und klinischer Diagnostikinstrumente – Befundung und Analyse unter Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse – Vorbereitung und Umsetzung evidenzbasierter Betreuungskonzepte – Dokumentation, Information und Kommunikation im Team - Projektplanung - Projektorganisation - Instrumente und Methoden des Projektmanagements - Betreuungskonzepte, Methoden und Verfahren der Geburtshilfe im Kontext der Bedarfe von Frauen und Familien und der interprofessionellen Kooperation -</i>		

Literatur
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Badura, B.: Evaluation im Gesundheitswesen. Ansätze und Ergebnisse</li> <li>• Behrens J, Langer G.: Handbuch Evidence-based Nursing. Externe Evidence für die Pflegepraxis. Bern u.a.</li> <li>• Brandenburg, H., Dorschner, S.: Pflegewissenschaft 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken der Pflege. Bern.</li> <li>• Brandenburg, H., Panfil, E.M., Mayer, H.: Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Pflegeforschung. Bern</li> <li>• Cluett, E.; Bluff, R.: Hebammenforschung: Grundlagen und Anwendung, Bern</li> <li>• Deutscher Hebammen Verband: Evidenzbasierte Richtlinien des Royal College of Midwives für die von Hebammen geleitete Betreuung unter der Geburt-Praktische Empfehlungen</li> <li>• DNQP – Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege und Verbund Hebammenforschung (Hrsg.): Expertinnenstandard. Förderung der physiologischen Geburt. Osnabrück: DQNP und Verbund Hebammenforschung</li> <li>• Dunkley, J.: Gesundheitsförderung und Hebammenpraxis. Bern: Huber</li> <li>• Enkin, M. et al.: Effektive Betreuung in Schwangerschaft und Geburt. Bern</li> <li>• Fischer, H.: Atlas der Gebärhaltungen. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Goeschen, K. &amp; Koepcke, E.: Kardiotokographie – Praxis. Stuttgart: Thieme</li> <li>• Hentze, J., Kehres, E.: Krankenhaus-Controlling: Konzepte, Methoden und Erfahrungen aus der Krankenhauspraxis. Stuttgart.</li> <li>• Husslein, P.; Schneider, H.; Schneider, K.-T. M. (Hrsg.): Die Geburtshilfe. Berlin, Heidelberg: Springer</li> <li>• Krauspenhaar, D.; Erdmann, D.: Qualität! QM in der Hebammenarbeit, Hannover.</li> <li>• Olfert, K: Kompakt-Training Projektmanagement. Herne.</li> <li>• Pappé, R. (Hrsg.): Bostelaar, R.: Case Management im Krankenhaus. Das Kölner CM-Modell in Theorie und Praxis. Hannover.</li> <li>• Pfetzing, K., Rohde, A.: Ganzheitliches Projektmanagement. Wettenberg.</li> <li>• Ramsayer, B.: Die physiologische Geburt. Hannover: Elwin Staude.</li> <li>• Schnell, R., Hill, P., Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung. München.</li> <li>• Schwarz, C.; Stahl, K.: Grundlagen der evidenzbasierten Betreuung, Hannover.</li> <li>• Stengel, D.; Bhandari, M.; Hanson, B.: Statistik und Aufbereitung klinischer Daten. Stuttgart.</li> <li>• Stiefel, A., Geist, C. &amp; Harder, U.: Hebammenkunde - Lehrbuch für Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Beruf. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Sutton, J. &amp; Scott, P.: Die Optimierung der Kindslage. Stuttgart: Hippokrates</li> <li>• Tew, M.: Sichere Geburt? - Eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geburtshilfe, Frankfurt am Main.</li> </ul>

Besonderheit

## Modul: Bachelorarbeit

Formale Angaben zum Modul		
Studiengang	Studienrichtung	Vertiefung
Angewandte Hebammenwissenschaft	Hebammenkunde	

Modulbezeichnung	Sprache des Moduls	Modul-Nr.	Version	Modulverantwortliche/r
Bachelorarbeit	Deutsch / Englisch		13.04.2017	Prof. Dr. A. Simon

Verortung des Moduls im Studienverlauf			
Semester	Voraussetzungen für die Teilnahme	Modulart	Moduldauer
5. und 6. Semester	Regelung laut Rahmenstudienplan	Pflichtmodul	1 Semester

Eingesetzte Lehr- und Prüfungsformen			
Lehr- und Lernmethoden:	Prüfungsleistungen	Benotet ja/nein	Prüfungsumfang
Betreutes Selbststudium	Bachelorarbeit (i.d.R. 60-80 S.)	ja	Regelung laut Studien- und Prüfungsordnung Gesundheit

Workload und ECTS			
Workload (in Std., ein Vielfaches von 30)	Insgesamt:	360 Std.	ECTS-Punkte
	<i>davon Präsenzzeit (Vorlesungs- und Prüfungszeit)</i>	0 Std.	12
	<i>davon Selbststudium</i>	360 Std.	

Qualifikationsziele und Kompetenzen	
<b>Fachkompetenz:</b>	Mit der Bachelorarbeit zeigen die Studierenden, dass sie in der Lage sind, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine praxisbezogene Problemstellung unter Beachtung wissenschaftlicher Standards zu bearbeiten. Dies soll unter Anwendung praktischer Methoden und wissenschaftlicher Erkenntnisse selbstständig erfolgen. Dadurch erreichen die Studierenden fundierte und umfassende fachliche Kenntnisse: die Fähigkeit zu analytischem und systematischem Denken; die Fähigkeit zu kritisch-konstruktivem Denken; die Kenntnis spezifischer Praxisprozesse; die Fähigkeit in wissenschaftlichen Begründungszusammenhängen zu argumentieren; Dokumentation von Bewertungsfähigkeit; Anwendung von Problemlösungstechniken; Anwendung von Projektmanagementtechniken.
<b>Methodenkompetenz</b>	Bei der Erstellung der Bachelorarbeit wenden die Studierenden die im Laufe des Studiums erworbenen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens an. Ihre Kenntnisse in sowohl quantitativer, als auch qualitativer Forschungsmethodik können sie zur Entwicklung eines geeigneten Forschungsdesigns einsetzen, dieses umsetzen sowie die Ergebnisse in Form einer strukturierten schriftlichen Ausarbeitung darlegen, die wissenschaftlichen Anforderungen genügt.
<b>Soziale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind sensibilisiert für soziale Verantwortung und ethische Fragestellungen in der beruflichen Praxis sowie in der Forschung. Bei der Bearbeitung der praxisbezogenen Problemstellung stellen sie in Beratungsgesprächen mit Betreuenden ihre Ideen und die von ihnen ausgewählte Forschungsmethodik umfassend dar. Darüber hinaus können sie ihre Ansätze in der Gruppe diskutieren und ihre Ergebnisse beim Dualen Partnerunternehmen vorstellen.
<b>Personale Kompetenz:</b>	Die Studierenden sind in der Lage, Daten und Informationen aus diversen internen und externen Quellen zu sammeln, zu bewerten und nach vorgegebenen Kriterien aufzubereiten. In der Bachelorarbeit zeigen sie auf, dass sie diszipliniert und nachhaltig über einen längeren Zeitraum selbständig eine Themenstellung kontinuierlich und ergebnisorientiert bearbeiten können.
<b>Übergreifende Handlungskompetenz:</b>	Nach Abschluss der Bachelorarbeit sind die Studierenden in der Lage, eine praxisbezogene Problemstellung wissenschaftlich zu bearbeiten. Sie können die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit (z. B. in Form von Handlungsempfehlungen, Konzepten, etc.) in die Praxis einbringen bzw. im beruflichen Umfeld anwenden und evaluieren.

Lerneinheiten und Inhalte
---------------------------

Lehr- und Lerneinheiten		Präsenzzeit (in Std.)	Selbststudium (in Std.)
<b>Lehr- und Lerneinheit</b>	Bachelorarbeit	<b>0</b>	<b>360</b>
<p><i>Die Bachelorarbeit ist eine eigenständige Prüfungsleistung. Das Thema der Bachelorarbeit wird von der Studienakademie im Benehmen mit dem Studierenden am Ende der Theoriephase im 5. Semester vergeben. Die Bachelorarbeit wird während der dritten Praxisphase erstellt. Die Studienakademie benennt ein Mitglied des Lehrkörpers, das die Bachelorarbeit als Gutachter/-in wissenschaftlich betreut und bewertet. Die fachliche Betreuung erfolgt durch eine/n Ansprechpartner/-in beim Dualen Partnerunternehmen. Die Bachelorarbeit ist mit 12 Credit Points (entspricht einem Workload von 360 Stunden) versehen. Die Bearbeitungszeit für die Bachelorarbeit beträgt insgesamt 12 Wochen.</i></p>			

Literatur
Es wird jeweils die aktuellste Auflage zu Grunde gelegt bzw. jeweilige Literaturempfehlungen der Dozentinnen und Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <input type="checkbox"/> aktuelle wissenschaftliche Literatur entsprechend der thematischen Ausrichtung der Bachelorarbeit</li> </ul>

Besonderheit

## **Anlagen**

Es sind keine zusätzlichen Anlagen vorhanden.